Pulsnitzer Anzeiger Ohorner Anzeiger

Bulderiger Burgiger - Thorner Burgings

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Jetertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtsertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer



täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlahsähe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen dis vorm.
10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupts und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsniß und die Gemeinde Ohorn Der Pulsniger Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnig und Ohorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Bulsnig sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Mr. 175

Dienstag, den 29. Juli 1941

93. Jahrgang

Der Fall Velmonte

Der angebliche Brief eine glatte Fälschung — Ehrenamtliche Erklärung des bolivianischen Militärattachés

Im Zuge einer Hetzfampagne gegen Deutschland hat die Bolivianische Regierung den deutschen Gesandten Wendler ohne Angabe von Gründen aufgefordert, innerhalb dreimal 24 Stunden Bolivien zu verlassen. Nachträglich veröffentlichte die Bolivianische Regierung einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Major Belmonte, den dieser an den deutschen Gesandten Wendler geschrieben haben soll, und begründete damit die unerhörte Magnahme gegen den Vertreter des Großbeutschen Reiches. Den veröffentlichten angeblichen Brief will die Bolivianische Regierung von einer ausländischen Macht zur Verfügung gestellt bekommen haben. Form und Inhalt dieses Briefes sowie die Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen auf den ersten Blick erkennen, daß es sich um eine Fälschung dümmster und plumpester Art handelt.

Diese Feststellung fand nun ihren endgültigen Beweis durch eine Erklärung des bolivianischen Militärattachés Belmonte, die dieser vor der deutschen und der ausländischen

Presse abgab. Diese Erklärung lautet:

"Meine Regierung hat ungewöhnliche Magnahmen gegen ben Gesandten bes Großbeutschen Reiches mit einem Brief begründet, den ich an Gefandten Wendler in La Pag von Deutschland aus geschrieben haben foll und ber ber bolivianiichen Regierung, wie sie veröffentlicht bat, von einer fremben Macht zur Verfügung gestellt wurde. Diefer angebliche Brief, von bem ich burch die Beröffentlichung zum ersten Male Renntnis erhalten habe, ift von mir niemals gefchrie. ben worden. Ich halte es im Interesse der Wahrheit und im Interesse ber Beziehungen zwischen bem beutschen und meinem Bolle für meine Pflicht, hier por den Vertretern ber Presse ehrenwörtlich als Offizier zu erklären, daß ich weder diesen Brief noch irgendein anderes Schreiben oder eine Mitteilung an den beutschen Gesandten Wendler jemals gerichtet habe. Diefer Brief ift eine Falich ung.

Es ist in Bolivien bekannt, daß ich sederzeit meine hetigste Pflicht darin gesehen habe, den Interessen meines Gaterlandes zu dienen. Ich weiß, daß ich wegen dieser meiner Haltung von politischen Kräften und von geheimen Organisationen seit geraumer Zeit versolgt werde. Ich din der Ueberzeugung, daß dies der Grund ist, mir diesen Brief zu unterschieben und mit dieser Fälschung sowohl meine ehrlichen nationalen Absichten wie gleichzeitig die deutsche Reichsregierung zu tressen. Ich habe meiner Regierung nach Kenntnisnahme der ungeheuerlichen Vorwürse solgende Mitzteilung gemacht:

"Zum Wohle meines Laterlandes und damit die Regierung nicht auf Grund falscher Informationen handele, erkläre ich:

"Daß es vollständig unwahr ist, daß ich umstürzlerische Beziehungen zur Deutschen Regierung ober ihrem Gesandten in Bolivien unterhalte oder unterhalten habe. Ebensowenig habe ich weder einen Brief noch irgendwelche andere Mitteilung an den Herrn deutschen Gesandten Wendler geschrieben noch solche von ihm erhalten.

Diese Erklärung soll keine Verteidigung meiner Person sein, sondern meinem Vaterlande dienen. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn die Bolivianische Reaierung die etwa gegen mich getroffenen Maßnahmen nicht abändern würde."

Schäriste Berwahrung der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat auf Grund dieses Vorgehens und der Enthüllung des plumpen Fälschertricks, dem die bolivianische Regierung in unverständlicher Leichtsfertigkeit und ohne auch nur den Versuch einer Nachprüfung anzustellen, aufgesessen ist am 28. Juli im Anschluß an die bereits veröffentlichte Protesinote vom 22. Juli der bolivianischen Regierung folgende Note übermittelt:

"Im Auftrage der Reichsregierung habe ich die Ehre, folgendes mitzuteilen:

Nachdem die Bolivianische Regierung zunächst ohne Angabe irgendwelcher Gründe die Aufforderung an den Deutschen Gesandten in La Paz, Herrn Wendler, hatte richten lassen, binnen weniger Tage das Land zu verlassen, hat sie am solgenden Tage gegenüber Vertretern der Presse, und zwar wiederum ohne Angabe konkreter Tatsachen, den Borwurf ershoben, daß der Schritt gegen den Gesandten erfolgt sei, weil er sich an Machenschaften gegen die Bolivianische Regierung beteiligt habe. Diese Behauptung, die sich von selbst als völlig freie Ersindung charakterisierte und jeder Grundlage entbehrte, ist bereits in der Note des Gesandten Wendler vom 22. Juli auf das schärsste zurückgewiesen worden.

Daraushin hat sich die Bolivianische Regierung veranlaßt gesehen, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das ihr nach ihrer eigenen Angabe von einer dritten Macht in die Hände gespielt worden ist. Sie behauptet, daß dieses Schriftstück ein von dem Bolivianischen Militärattaché in Ber-lin, Herrn Belmonte, an den Gesandten Wendler gerichteter Brief sei, der die gegen den Letteren erhobenen Vorwürfe

Sowohl Form und Inhalt dieses Briefes als auch die gesamten Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen schon auf den ersten Blid erkennen, daß es sich Labei um nichts anderes als eine Fälschung den bentbar plumpe. ster Art handelt. Der Gesandte Dr. Wendler hat der Reichstegierung sosort nach der Beröffentlichung des Schriftstückes telegraphisch die dienstliche Meldung erstattet, daß er einen derartigen Brief niemals erhalten und überhaupt mit Herrn Belmonte in keinerlei Berbindung gestanden habe. In voller Nebereinstimmung damit hat Herr Belmonte selbst im Auswärtigen Amt in Berlin am 26. Juli die Erklärung abge-

geben, daß er an den Gesandten Wendler weder den veröffentslichten noch einen anderen Brief geschrieben und seinerseits von ihm niemals einen Brief erhalten habe. Das veröfsent sich te Schriftstäck seine glatte Fälschung. Herr Belmonte hat dabei von sich aus den Wunsch geäußert, diese seine Erklärung auch öffentlich abzugeben.

Die Reichsregierung muß hiernach feststellen, daß sich die Bolivianische Regierung auf Schritte einer dritten Macht hin und ohne auch nur den Versuch zu einer Aufklärung des Sachberhalts zu machen, zu einem im internationalen Verslehr beispiellosen Vorgehen gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches bereitgefunden hat. Die Reichsegierung legt hiergegen erneut die schärfste Verwahtung ein."

Politisches Verbrechertum

Zum ersten Male hat ein amerikanischer Staatsmann die inneren Beweggründe der imperialistischen Kriegspolitik der USA. vorbehaltlos zugegeben. Es handelt sich um den Sonderbeauftragten Roofevelts für England, harry hopfins, ber im Londoner Rundfunt mit zonischer Offenheit erklärt hat, daß der Saß Roofevelts und seiner Mitarbeiter gegen Deutschland für die Haltung bes amerikanischen Präsidenten gegenüber ben Achsenmächten ausschlaggebend sei. Aus dieser inneren Einstellung heraus sind auch nur die verbrecherischen Gangstermethoben zu erklären, mit denen Roosevelt die Weltherrschaftsziele der jüdischen Wallstreet-Plutokratie zu verwirklichen sucht. Hat der USA.-Präsident früher mit wirtschaftlichen Versprechungen und Lockmitteln gearbeitet, so greift er jett zur Erreichung seiner strupellosen Ziele zu den schamlosesten Methoden, wie sie bisher in den zwischenstaatlichen Beziehungen wohl noch niemals zur Anwendung gebracht worben find. Seine Agenten scheuen selbst bor den unsauberften Tricks und vor glatten Dotumentenfälschungen nicht zurück, wenn es Roosevelt darum geht, die Atmosphäre unter den Böltern im Interesse seiner Kriegspolitik zu bergiften und die Welt gegen Deutschland aufzuputschen.

Ein Musterbeispiel der amerikanischen Gangsterpolitik ist der Fall Belmonte. Von Washington aus wurde der bolivianischen Regierung ein angeblicher Brief zugespielt, den der bolivianische Militärattaché in Berlin, Major Belmonte, an den beutschen Gesandten in Bolivien, Wendler, gerichtet haben foll. Diefer angebliche Brief foll einen "Butschplan" gegen die bolivianische Regierung und gegen den nordamerifanischen Einfluß enthalten, ber mit Hilfe ber deutschen Gesandtschaft durchgeführt werden sollte. Obwohl dieses Schriftstück den Stempel der Fälschung an sich trug, benutte die bolivianische Regierung — zweifelsohne auf Betreiben der Washingtoner Regierung — bieses gefälschte Dokument ungeprüft als Vorwand, um die Abreise des deutschen Gesandten Wendler zu erzwingen. Bezeichnenderweise hat die bolivianische Regierung eine Einsichtnahme ber deutschen Gesandtschaft in dieses Schreiben bor der Abreise des Gefandten abgelehnt und auch eine Angabe über die genaue Herkunft bes Schreibens verweigert.

Rascher, als man sich in Washington und in Bolivien selbst es wohl gedacht haben mag, ist dieser unerhörte Dokumentenschwindel entlarbt worden. Rachdem bereits der deutsche Gesandte in Bolivien in aller Form erflärt hat, jemals mit dem Major Belmonte schriftlich in Verbindung geftanden zu haben, hat jett auch der bolivianische Militärattaché bor der deutschen Presse unter Berufung auf fein Offiziersehrenwort festgestellt, daß er weder den ihm unterschobenen Brief jemals geschrieben noch sonst mit dem deutschen Gesandten schriftlichen Verkehr gepflogen hat. Er bezeichnet deshalb den angeblichen Brief als eine glatte Fälschung. In einem Schreiben an Die bolivianische Regierung unterstreicht er seine Erklärung, Die er im Interesse der Wahrheit und im Interesse der bisherigen deutsch=bolivianischen freundschaftlichen Beziehungen für notwendig hält. Größte Beachtung verdient ein Hinweis Belmontes, daß er wegen seiner nationalen Haltung seit geraumer Zeit bon Spipeln umgeben wurde. Diese Feststellung zeigt mit aller Deutlichkeit, mit welchen skrupellosen Mitteln die plutofratische Gangsterpolitik arbeitet, um die Welt in Unruhe zu versetzen. Es zeugt von dem Mannesmut bes bolivianischen Offiziers, daß er sich nicht darauf beschränkt hat, seine Erklärung schriftlich niederzulegen, sondern daß er personlich vor der deutschen Presse erschien, um seine Erflärung abzugeben, und sich dabei ausdrücklich auf sein Ehrenwort als Offizier berief.

Die Enthüllung der plumpen Fälschung, die sich bie bolivianische Regierung in unverantwortlicher Leichtfertigkeit zu eigen gemacht hat, hat ber Reich Eregierung Veranlaffung gegeben, noch einmal erneut bie schärffte Berwahrung gegen bas im internationalen Berkehr beispiellose Vorgehen Boliviens gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches einzulegen. Mit Recht wird der bolivianischen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie auch nicht den geringsten Versuch zu einer Aufklärung des Sachverhalts unternommen hat. Die bolivianische Regierung hat vielmehr die Roofeveltschen Fälscher- und Gangstermetho= den in jeder Hinsicht unterstützt und sich damit zum Handlanger eines unerhörten politischen Verbrechertums gemacht. Dieses politische Verbrechertum im Fall Belmonte fieht auf der gleichen Stufe wie der "Athenia"-Fall, mit dem der Kriegsverbrecher Churchill die Kriegsausweitung herbeizuführen fuchte.

Für die füdamerikanischen Staaten wird die schnelle Enthüllung dieser verbrecherischen Aktion Roosevelts eine klare Warnung sein. Der größte Teil dieser Ländes war bisher peinlichst auf die Wahrung seiner Souveränität

Roosevelts Aggression in Fernost

beweise.

England im Schlepptau. — Die erste Runde verloren

Der Fehdehandschuh, den Roosevelt mit der Ginfrierungsorder der japanischen Guthaben in USA. hinwarf, ist von Tokio unverzüglich mit entsprechenden Gegenmaß= nahmen aufgenommen worden. Japan hat weiterhin jest auch die kanadischen Guthaben in diese Abwehr einbezogen. Die Aftion wird durch eine Regierungskontrolle über die Handelsgeschäfte nordamerikanischer und kanadischer Staatsangehöriger verschärft. Auch die Geschäftsunternehmungen, die bon Raufleuten Dieser Länder in Japan unterhalten werden, unterliegen dieser Kontrolle. Weiter beschloß die japanische Regierung die Ueberprüfung aller Banken, die irgendwie mit dem amerikanischen Kapital bzw. mit USA.=Banken in Berbindung stehen. Die Regierung von Mandschukuo hat sich "auf Grund ihrer unzertrennlichen Freundschaft mit Japan" den Vergeltungsmaßnahmen Japans angeschlofen und hat ebenfalls das Einfrieren aller englisch-amerikanischen Guthaben in Mandschukuo angeordnet. Das gleiche gilt für die von den Japanern besetzten Gebiete Mittelchinas sowie für den Bereich des japanischen Generalkonsulates in Schanghai.

Damit ist dem abgekarteten Spiel Englands und der Bereinigten Staaten in Fernost in wirkungsvoller Weise seitens doch ein Ziel der langjährigen japanischen Politik sei. Das-Tokios entgegengearbeitet worden, und insbesondere der blumpe Anschien Londons und Washingtons auf Indoplympe Anschien Bondons und Washingtons auf Indojede Abhängigkeit von dritten Mächten zurückgewiesen habe.

ch in a nach sprischem Muster vereitelt worden. In der neustralen Welt hatte man bereits durchschaut, daß hinter all diesen angelsächsischen Manövern sich im Grunde der Anschlag zuf Indochina verbirgt, für den in erster Linie Roosevelt verantwortlich zeichnet.

"Die USA. werden durch diese Aktion verlieren."

Auswirkungen der jüngsten Herausforderungen Roosevelts an Japan mit größter Ruhe enigegen. So erklärt der Informationsdienst des Ausschusses für politische Angelegenheiten in Nordchina, daß dieser Schritt schon seit langem erwartet wurde und daher die nötigen Borsichtsmaßregeln getrossen worden seien. Nicht China, sondern die USA. würden durch diese Aktion verlieren, die die Auf gabe der nord amerifanischen Schritt sein passiver Juschauer bleiben. Das mandschurischen Schritt sein passiver Juschauer bleiben. Das mandschurischen Auf ut arstie bestreb ungen der der Mung verleihen Kohlestandssphäre nur neuen Schwung verleihen könne, was doch ein Ziel der langjährigen japanischen Politik sei. Dassielbe beziehe sich auch auf Nanking, wo man seit Anbeginn jede Abhängigkeit von dritten Mächten zurückgewiesen habe.

pevacyr. wereus die Einführung der USA.-Schwarzen Liften, mit denen Roosevelt die von dem New-Porter Finanziuden schon seit Jahren mit größtem Neib verfolgten Wirtschaftsbeziehungen Südamerikas mit Europa endgültig zu durchtreuzen hofft, dürfte ben südamerikanischen Regierungen die große Gefahr bes Dollarimperialismus beutlich vor Augen geführt haben. Der Fall Belmonte müßte ihren Argwohn noch steigern uid sie erkennen lassen, mit welchen verzweifelten Mitteln Roosevelt bestrebt ift, die sudamerikanischen Staaten unter den Einfluß der judischen USA.-Plutofratie zu bringen. Die politische und wirtschaftliche Berfklavung Sudamerikas burch Washington muß Millionen in Güdamerika dem Elend nahebringen, und es ist eine schicksalschwere Frage für die Zukunft der ibero-amerikanischen Länder, ob sie sich die politische und wirtschaftliche Diktatur der Vereinigten Staaten gefallen laffen wollen. Die Gefahr für die Freiheit und Gelbftändigkeit Südamerikas ist durch die rücksichtslose Offensibe des Dollarimperialismus auf das höchste gesteigert, und nur entschlossene Abwehr gegen die Gangstermanieren Washingtons

Bestialische Kriegführung der Sowjets

kann Südamerika vor der Verstlabung bewahren.

Von Kriegsberichter Lorenz Berich

DNB. (P.R.) Bolschewistische Brutalität kennt keine Grenzen. Je länger dieser Krieg im Often davert und je tiefer un= sere Divisionen in den russischen Raum eindringen, um so deutlicher zeigt sich das Gesicht des Bolichewismus in seiner ganzen unsagbaren Verworfenheit. Allmählich nimmt der Krieg mit den Sowjets Formen an, die in die unterfte, dunkelste, freatürliche Schicht bes Menschentums zurückreichen und die alle zivilisatorischen Sicherungen außer Kraft setzen. Tierhaftbumpf, mit einem verbrecherischen Trieb zum Mord gebärdet sich die bolschewistische Soldatesta. Rein Wunder, daß angesichts einer solchen bolschewistischen Kriegführung, zu deren Rennzeichnung die Begriffsmittel unserer Zivilisation nicht ausreichen, die Haltung des deutschen Soldaten immer erbit= terter und entschlossener wird.

Für europäische Gehirne unfaßbar rücksichtslos, verschlagen und heimtückisch tämpfen die vom Bolschewismus fanatisierten Kreaturen. Wo sie von ihren Kommissaren hingestellt werden, da bleiben sie, lieber lassen sie sich abschießen. Das ift wes miger soldatische Tapferkeit als der instinkthaft-animalische

Kampfestrieb des aufgehetzten Halbwilden.

Jeden einzelnen diefer Kerle muß man vernichten, zusammenschießen, ehe er bas Feuer einstellt.

Sie tragen neuerdings Tarnhelme, an denen Grasbiischel befestigt sind und mit denen sie im Gelände fast verschwinden. Mehr als einmal haben wir beim Abkammen von Wäldern erlebt, daß diese bolschewistischen Soldaten in Baufronen festgebunden waren und, selbst aus nächster Entfernung kaum erkennbar, so lange feuerten, bis sie endlich festgestellt und durch einen Volltreffer jum Schweigen gebracht wurden Oder sie stellten sich tot, ließen die ersten Wellen des deutschen Infanterieangriffs über sich ergehen und schossen dann von hinten auf die vorgehenden deutschen Schützenlinien. Ein Oberleutnant, der, vier Stunden nach Einnahme eines Waldstückes, zum Bataillonsgefechtsstand zurückging, sah unterwegs unter den Gefallenen einen Bolichewisten liegen, der gegenüber den andeern Toten einen recht frischen Gindruck machte. Der deutsche Offizier trat an den Sowjetsoldaten heran, um fich von seinem Tode zu vergewissern.

Im gleichen Augenblid fprang ber Bolichemit, ber fich vier Stunden lang totgestellt hatte, auf und ichog dem Oberleutnant eine Rugel in ben Ropf.

Noch ein ähnliches Beispiel bolschewistischen Banditenkries ges erlebten wir. Die Tankwagenkolonne des III. Bataillons rastete in einem Waldstiid, das in der Nacht zuvor Schauplatz eines hitzigen Nahkampfes war. Zahlreiche tote Bolschewiken lagen noch unbestattet auf der Erde. Ein Fahrer wollte nach einer kurzen Effenpause einen Defett an seinem Etw beseitigen fletterte unter das Fahrzeug — da lag einer der "toten" Som= jetrussen auf dem Differenzialgestänge mit einer Sandgranate in der Rechten! Der Landser war aber in diesem Falle der Schnellere. Mit zwei Pistolenschüssen erledigte er den hinterlistigen Feind, der 24 Stunden den toten Mann gespielt hatte.

Noch viele solcher Symptome einer verrohten, unsauberen Rampsmentalität ließen sich aufzählen. Roch in keinem Feldzug hat der deutsche Soldat ein solches Maß an unmenschlicher Grausamkeit, kalter Mordbereitschaft und banditenhafter Kriegs= methoden erlebt wie jett im Kampf gegen die Bolichewisten. Aber jedes ihrer Berbrechen wird hundertfach vergolten!

Durch diese barbarischen, jeder Menschlichkeit hohnsprechen= den Kambimethoden beschleunigen die Sowjets nur ihr Ende bas mit Riesenschritten naht

Heitige Kämpfe um Uolchefit

Selbenhaftfer Widerstand ber Italiener

Die in den meisten italienischen Wehrmachtsberichten der letten Woche genannte Besatzung des auf einer 3000 Meter hohen Bergipite Aethiopiens gelegenen Stütpunktes Uolchefit tämpft nunmehr, wie Agenzia Stefani berichtet, seit hundert Tagen einen helbenmütigen Kampf. Immer wieder versucht der Segner, die Sandvoll Männer in Uolchefit, denen nur wenige leichte Geschütze zur Verfügung stehen, zu vernichten. Aber immer wieder ziehen die Angreifer den fürzeren.

Auch die mehrmaligen Versuche des gegnerischn Befehlshabers, die Berteidiger von Uolchefit zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen, finden unzweideutige Entgegnungen nurch Ausfälle aus der Felsenstellung. An jedem Morgen steigt sie italienische Trikolore erneut am Flaggenmast der höchsten

Stellung empor.

In einer Woche 28 Briten abgeschossen

Erfolge ber italienischen Luftwaffe

Im Laufe der vergangenen Woche hat, wie Agenzia Stefant neldet, die italienische Luftwaffe bei Kämpfen in Nordafrita und im Mittelmeer insgesamt 28 feindliche Jagd- und Bombenlugzeuge abgeschossen. Die eigenen Verluste betrugen nur neun Majdinen.

Englischer Zerstörer torpediert

Im Berlauf eines Gefechts zwischen italienischen Schnellvooten und feindlichen leichten Einheiten murde ein englischer Zerstörer von Torpedos getroffen. Der Zerstörer zeigte sofort Schlagseite, und italienische Aufklärungsflugzeuge konnten festtellen, daß die Besatzung turz darauf die Rettungsboote ausge= lett hatten.

Bisher 191 Sowietflugzeuge erledigt

Große Erfolge ber finnischen Luftwaffe

Amtlich wird mitgeteilt, daß die finnischen Flieger und die Bodenabwehr bis zum Sonntagabend, 27. Juli, insgesamt 191 sowjetische Flugzeuge abgeschossen haben. In dieser Zahl sind die am Boden zerstörten Flugzeuge und die nicht sicher feitzustellenden Abschüsse nicht inbegriffen.

Sowjetgenerale vor dem Kriegsgericht

Sensationeller Tagesbesehl Stalins erbeutet

Bei ben Kämpfen gegen die Bolfchewisten wurde, wie die sinnische Morgenpresse am Montag in großer Aufmachung berichtet, unter ber Beute ein sensationeller Tagesbesehl Stalins vom 22. Juli gefunden, der in größter Klarheit die ftarte Berwirrung bei ber sowjetrussischen Truppenführung zeigt.

Der Tagesbesehl Stalins, den die Blätter vollständig abbruden, befagt, daß die Cowjettruppen wohl oft zur Zufriedenheit gefämpft hatten, daß es aber boch auch viele gebe, bie Furcht und Panik verbreitet und gegen die Frontdisziplin verstoßen hätten. Daher seien wegen schimpflicher Flucht, Panikmacherei, Führungsunfähigkeit, Untergrabung der Kriegführung, fampflose Preisgabe von Baffen und eigenmächtiges Berlaffen ber Stellungen folgende Generale und politische Kommissare verhaftet und zur Berurteilung por bas Kriegsgericht gestellt worden:

Armeegeneral Pawlow, Kommandeur an der Westfront, Generalmajor Klimovffi, Generalstabschef an ber Westfront, Generalmajor Grigorjew, Chef des Nachrichtenwesens der Westfront, Armeegeneral Korobkow, Chef der 4. Armee, Generalmajor Rosobutsti, Kommandeur des 41. Infanterieforps an der Nordwestfront, Generalmajor Solihow, Kommandeur ber 60. Gebirgsjäger-Division an ber Sübfront, Kommiffar Rurotichfin, Stellvertretenber Rommandeur der 60. Gebirgsjäger-Division an der Gudfront, Generalmajor Galaktinow, Kommandeur der 30. Infanterie-Division an der Gudfront, Kommissar Jelisejew, Stellvertretender Kommandeur ber 30. Infanterie-Division an ber Gudfront.

Der Tagesbefehl besagt weiter, daß die Disziplin in ber Sowjetarmee um jeden Preis wiederhergestellt werden müffe. Bon allen Kommandeuren und politischen Rommissaren werde erwartet, daß sie ihren Mannschaften mit gutem Beispiel vorangingen und die Banifmacher, Feiglinge und Deserteure ausmerzten. Sämtliche Falle von Feigheit würden ftrengftens beftraft werben.

Unterzeichnet ist der Aufruf von Stalin als oberstem Chef des bolichewistichen Verteidigungskomitees und dem Divisionstommiffar Wasiljew.

Bor vier Jahren hat der Maffenschlächter Stalin unter der höheren Führung der Sowjetarmee ein furchtbares Blutbad vollziehen lassen. Wie ein vor einigen Tagen bekanntgewordener frangösischer Geheimbericht enthüllt hat, find bamals nicht weniger als 30 000 Sowjetoffiziere, darunter mehrere Marschälle, zahlreiche Armeegenerale, mehr als 100 Divisionstommandeure und über die Hälfte aller Brigadetommanbeure von der GPU. abgeschlachtet werden. Galt die Führung ber Sowjetarmee schon vor dieser blutigen Säuberungsaktion a'3 minderwertig, fo haben die an die Stelle der Ermordeten aufgerückten neuen Truppenführer erst recht verfagt. Der Sohn Stalins hat bei seiner Vernehmung die Planlosigkeit und Unfähigkeit der sowjetischen Seeresführung sowie ihre "idiotische" Befehlsgebung mit braftischen Worten gefennzeichnet. Geine Aussage wird jett durch den sensationellen Tagesbefehl seines Baters in vollem Umfange bestätigt. Stalin wirft feinen Generalen Panikmacherei, schimpfliche Flucht, Führungsunfähigkeit und Untergrabung der Kriegführung vor und überantwortet sie erbarmungslos den Kriegsgerichten der GPU. womit ihnen der Genickschuß sicher sein dürste. Nicht weniger als sieben Generale und zwei Kommandeure der Fronttruppe find damit dem henter überliefert worden. Der sensationelle Tagesbesehl Stalins kennzeichnet im übrigen besser als alles andere die katastrophale Lage, in der sich die Sowjetarmee befindet. Nach außen hin behaupten die Kremlmachthaber zwar immer wieder, daß die Sowjetarmee mit Erfolg den deutschen Vormarsch aufhalte und "keinerlei Beränderungen" an der Front eingetreten feien. Der Tagesbefehl Staling, ber die Wiederherstellung ber Difziplin um jeden Preis fordert und schärfste Strafandrohungen gegen alle "Panikmacher, Feiglinge und Deserteure" enthält, spricht jedoch eine andere Sprache. Er ist ein Beweis dafür, daß die Auf= lösung der Sowjetarmee schon weit vorgeschritten ift.

Stalins Sohn sagt aus

Eine aufschlußreiche Vernehmung. — Planlosigkeit der Sowjetführung (Bereits gestern furg berichtet)

Der älteste Sohn bes Cowjetbittators Stalin, Jakob Dichugaich wili, ber fich, wie bereits berichtet, bei Ljosno angesichts ber Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes und entgegen ben ausbrücklichen Befehlen feines Baters ergeben hatte, machte bei feiner Vernehmung aufschluftreiche Aussagen über bie mangelhafte Organisation in ber fo. wjetischen heeresführung. Der genaue Wortlaut dieser Bernehmung ift bereits im Original in ruffischer Sprache im beutschen Rundfunt gesendet worden, jo bag etwaige Versuche von sowjetischer Seite, die Ausfagen selbst in Zweifel zu giehen, von vornherein gum Scheitern verurteilt lind.

Die so außerordentlich intereffanten Einzelheiten, Die Staling Sohn bei seiner Vernehmung angab, beweisen eindeutig, mit welcher Planlosigkeit ganze Divisionen von der Sowjetführung in das Feuer geschickt wurden, auch wenn leinerlei Chance für die Fortführung des Kampfes bestand. Sinnlose — oder, wie Jakob Dichugaschwill sich ausdrückte —, lbiotische Befehle der Kommandeure sowie die Furcht por ben angeblichen Greueltaten beutscher Goldaten, die ihnen bon den politischen Kommissaren in hetzerischer Weise immer wieder eingedrillt wurde, ließ die Truppen auch bei der aussichtslosesten Umzingelung noch in selbstmörderischer Weise Widerstand leisten.

Die Vernehmung beginnt mit den üblichen rein peronellen Fragen, wobei Jakob Dichugaschwili sosort erklärt, daß er ber älteste Sohn des Vorsitienden des Rates der Bolkskommissare, Stalin, sei. Rach näheren Angaben über seinen Dienstgrad, sein Regiment und seine Division gefragt, entwirft er ein geradezu charakteristisches Bild seines Truppenleiles bis zu dem Augenblick, wo er den Entschluß faßte, sich mit seinen Leuten zu ergeben. Nach seinen Aussagen waren die Reste seiner Division bereits am 7. Juli zerschlagen und bei ber Stadt Ljaffowo umzingelt. Aber erft am 16. Juli, ilso neun Tage später, hat Jakob Dschugaschwili den völlig zussichtslosen Widerstand aufgegeben und sich ergeben.

"Es entstand eine Panit."

Ueber die Auswirkungen der Umgingelung nachte Staling Sohn folgende Angaben: "Leider erzielte die von den Deutschen erreichte Umzingelung eine solche Panit, daß alles auseinanderlief. Ich war in dieser Zeit beim Dibitonskommandeur im Stabe. Ich suchte meine Leute, denn ich var von meinen Artilleristen getrennt. Ich weiß nicht, wo sie zeblieben sind, keinen von ihnen habe ich getroffen. Vorgestern Racht — am 16. Juli — 1,5 Kilometer von Ljassowo waren pir umzingelt. Es entstand eine Panik, die Artilleristen haben, olange es anging, geschossen. Wohin sie bann verschwanden, veiß ich nicht, ich wartete im Wagen bes Divisionskommandeurs, er selbst war nicht da. In diesem Augenblick begann die Beschießung. Die deutschen Truppen beschossen den Rest unserer 14. Panzerdivision. Ich beschloß, zum Kommandeur ju eilen, um an ber Berteidigung teilzunehmen. Bei meinem Bagen versammelten fich versprengte Soldaten, Leute bom Train. Sie faßten den Beschluß und baten mich: "Genosse Rommandeur, führe uns in den Kampf." Ich wollte fie zum Angriff führen, doch haben sie es sicher mit der Angst belommen. Als ich umtehrte, stand niemand mehr bei mir. Bu meinen Leuten konnte ich nicht mehr zurück, da die deutmen witnenwerfer starkes Feuer eröffneten. Ich wartete linige Zeit und blieb gang allein, weil jene Kräfte, die mit mir zum Angriff vorgehen sollten, um einige deutsche MG. Rester zu unterdrücken — dieses war notwendig, um durchjubrechen —, nicht mehr da waren. Es fing schon an hell zu perden. Ich wartete auf meine Artilleristen, aber keiner war u sehen. Ich ging weiter und traf auf kleine Gruppen. Aus der motorisierten Division, aus dem Train, allerhand Gesindel. Uber es blieb mir nichts anderes übrig, als mit ihnen zu zehen. Da sah ich, daß ich um zingelt war, daß man nirjends mehr hingehen konnte — ich kam und sagte dann: "Ich irgebe mich". Das ift alles!"

Muf

Rur

fcha

Die

drei

Der

mit

Bun

mi

"Wir hatten überhaupt keine Karten!"

Auf die weitere Frage, wo er zum ersten Male ein Gefecht nitgemacht habe, antwortete er, daß er den Namen des Ortes, 25 bis 30 Kilometer von Witebst entfernt, vergessen habe. "Ich hatte keine Karte — wir hatten überhaupt keine Karten! Alles war bei uns so liederlich - unordentlich mfgebaut, unsere Marschweise, die Organisation.

Als er bann gefragt wurde, wie ber Nachschub funktioniert jabe, antwortete er: "Ich werde Ihnen offen fagen, die ganze

Division war ein Rachschub."

"Und was ift ber Grund bes Verfagens ber Armee?" -Dant ber deutichen Sturgtampfflieger", jo erflärte Stalins Cohn, "und dank der untlingen Befehle unferes Komnandos, der dummen Befehle, idiotischen tann man ichon lagen - waren die Divisionen bireft ins Feuer geschickt porben."

Gehr intereffant war bann, daß Stalins Sohn feinerzett noch keine Mitteilung über die neu bestätigten Machtbefugnisse der politischen Kommissare hatte. Er selbst war noch der Meinung, daß die politischen Kommissare die Gehilfen der Kommandeure seien. Er sprach sich aber eindeutig gegen biese politischen Kommissare aus, denn die Führung der Truppe könne nur ein Kommandeur innehaben. Nicht der Komniffar, sondern der Kommandeur muffe "die erste Berson

Ueber bie Englandhilfe äußerte er fich fehr fleptisch. Er habe im Rundfunk von dem Bundnis gehört. Ob England Hilfe leisten werde, wisse er nicht: "Bisher hat England noch niemandem eine Silfe geleiftet."

Jatob Dichugaschwilt mußte bann zugeben, daß alle Behauptungen von schlechter Behandlung ber Gefan= genen erlogen seien. Er selbst sei gut behandelt worden und sonne nicht klagen, und er habe auch die feste Ueberzeugung, daß die Gefangenen alle genau so behandelt worden seien wie er.

Zum Abschluß seiner Vernehmung wurde er noch nach seiner Familie gefragt. Er hat eine Frau und eine breijährige Tochter. Ob sein Bater bei ber Flucht der Regierung seine Frau mitnehmen würde, beantwortete er unbestimmt: "Lielleicht ja - vielleicht nein". Es wurde ihm noch angeboten, einige Zeilen an seine Frau zu schreiben. Er dankte für bas Entgegenkommen, erklärte aber: - Morläufig ift das nicht not= mendig."

Die Ungarn weiter im Vormarsch

Bedeutende Erfolge an der Oftfront

Wie MIJ. meldet, haben die ungarischen Truppen an der Ditfront in den letten zwei Tagen erneut bedeutende Erfolge erzielt. Der sich zäh verteidigende Feind wurde wiederholt aus seinen Stellungen geworfen und zurückgedrängt. Die durch die regnerische Witterung hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten wurden überwunden. Die Hoffnung des Feindes, daß der Vormarich der ungarischen Truppen sich auf dem aufgeweichten Gelände verlangsamen wird, erwies sich also als vergeblich. Mehrere sowjetische Berbande murden in den letten Tagen zersprengt. Es gelang dabei, Gefangene einzubringen, sowie Flatgeschütze, Minenwerfer und Rraftfahrzeuge zu erbeuten.

Bessarabien sast ohne Bewohner

Bolfdewistische Zerftorungswut in Rischinew.

In welch barbarischer Weise die Sowjets in den nunmehr befreiten Gebieten Bessarabiens und der Butowina hausten, geht aus dem ausführlichen Bericht bes Berichterstatters ber Agentur Dfi hervor, der beffarabische Städte und Dorfer auf einer Frontreise besichtigte. Der Berichterstatter ftellt einleitend fest, daß Bessarabien und die Bukowina einen tragischen Anblick bieten. Die Sowjets hätten instematisch Städte und Dörfer aus reiner Zerstörungssucht verwüstet. Zahlreiche Einwohner seien wenige Tage vor Ausbruch der Feindseligkeiten nach Innerrußland verschleppt worden. Andere wieder seien gezwungen worden, mit den Sowjettruppen zu fliehen.

Gang Beffarabien bilbe gegenwärtig eine große Bufte fast ohne Bewohner. Die Hauptstadt Kischinem biete einen schrecklichen Unblick. Auf einer Länge von mehreren Kilometern febe man nichts als ausgebrannte Saufer. Das Zentrum ber Stadt fei ein ungeheurer Trümmerhaufen. Drei Tage und brei Rachte lang sei die Stadt auf Befehl ber sowjetruffischen Behörden mit Bengin übergoffen und dann angestedt worben. Jahre feien nötig, um auf bem zerftorten Rifchinem eine neue Stadt aufzubauen. Bon den 120 000 Ginwohnern befanden fich nur noch wenige taufend in der Stadt. Es fei traurig anzusehen, wie sie durch die Straffen irrten, um aus den Trummern noch einige Gegenstände zu retten.

In der Butowina, so heißt es in dem Bericht weiter, fet die Lage ähnlich, doch hätten die Städte und Dörfer weniger unter der Zerstörungswut der Sowjets gelitten. Die deutschen und rumänischen Truppen seien in diesem Abschnitt zu schnell vorgerückt, um den sowietrussischen Truppen die Ausführung

ihrer Plane ju geftatten.

Girozentrale Sachsen

Bilanzsumme über eine Milliarde Reichsmark

Rücklagenstärkung

Jahr 1940 spiegelt die günstige Entwicklung wider, die die deutsche Sparkassen- und Giroorganisation in ihrer Gesamtheit aufweist. Allein bei den sächsischen Sparkassen und Girokassen sind die Einlagen im Jahre 1940 um 628,2 Millionen RM auf 2,86 Milliarden RM, also um 28,2 v. H. gestiegen, was genan dem Reichsdurchschnitt entspricht. Damit haben die Spar- und Giroeinlagen den Stand vor dem Weltkrieg, der damals 1,94 Milliarden Mark betrug, weit überschritten. Der Geschäftsbericht läßt aber die Frage offen, inwieweit diese Einlagenvermehrung von Dauer sein wird, und sieht sie wenigstens zum Teil als kriegsbedingt an.

Von dem außerordentlich, großen Einlagenzuwachs haben die Sparkassen und Girokassen rund zwei Drittel bei der Girozentrale angelegt, so daß zusammen mit der Zunahme der "sonstigen Gläubiger" die Gesamtgläubiger der Girozentrale um mehr als 70 v. H. auf 1003 Mill. \mathcal{RM} zugenommen und damit erstmalig die Milliardengrenze überschritten haben. Bei den Gläubigern ist eine Verschiebung nach den längerfristigen hin

zu beobachten.
Mit Rücksicht auf ihren Charakter als Liquiditätsanstalt der Sparkassen und Girokassen hat die Girozentrale ihre flüssigen Mittel stark erhöht, und zwar auf 734,9 Mill. R.M., d. sd.

72,2 v. H. der Gesamteinlagen.

Der Gesamtumsatz der Girozentrale steigerte sich um 9,7 v. H. auf 15,8 (14,4) Milliarden R.M. Der Umsatz im Spargirofernverkehr erhöhte sich auf 7,2 (5,8) Milliarden R.M. während die Stückzahl wie bei anderen Girozentralen etwas zurückgegangen ist, und zwar von 11,6 Millionen auf 10,8 Millionen, was zum Teil die Folge der stärkeren Benutzung des Eilüber-

Das kurzfristige Geschäft hat sich stark erweitert. Die Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder haben um 276,8 Mill. RM auf 483,7 Mill. RM zugenommen. Die Girozentrale legte den Einlagenzuwachs hauptsächlich in diesen flüssigen Werten an, zu einem beachtlichen Teil auch in Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen, die sich um 106,8 Mill. RM auf 179,8 Mill. RM erhöht haben, und schließlich noch als "kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute", die auf 159,0 (123,2) Mill. RM zunahmen. Infolge der stärkeren Verlagerung der kurzfristigen

zu den längerfristigen Einlagen hat die Girozentrale auch ihrerseits ihre längerfristigen Gelder bei der Deutschen Girozentrale stärker auf 38,0 (5,1) Mill. RM erhöht.

Das kurzfristige Kontokorrent- und Wechselkreditgeschäft hat sich wie bei den meisten anderen Kreditinstituten infolge der Verflüssigung der Wirtschaft verringert, und zwar Kontokorrentkredite, wenn man von deren nur vorübergehender Erhöhung im Vorjahre absieht, um 7,7 Mill. R.M. auf 45,0 Mill. R.M. und der Wechselbestand um 8,8 Mill. R.M. auf 80,4 Mill. R.M. Neu bewilligt wurden 3391 Kredite im Betrage von 37,8 Mill. R.M.

Von sonstigen Bilanzveränderungen seien erwähnt die Steigerung der Barreserve von 16,2 auf 30,3 Mill. \mathcal{RM} , des Bestands an fälligen Zins- und Dividendenscheinen von 0,74 auf 1,61 Mill. \mathcal{RM} , der langfristigen Ausleihungen von 34,71 auf 35,89 Mill. \mathcal{RM} . Die Beteiligungen werden mit nur noch 2,06 (2,47) Mill. \mathcal{RM} und die Grundstücke mit 4,12 (5,68) Mill. \mathcal{RM} ausgewiesen, beides in der Hauptsache infolge von Verkäufen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung hat die Geschäftserweiterung eine Erhöhung des Zinsüberschusses und der Provisionen von 8,88 auf 11,06 Mill. RM mit sich gebracht. Kursgewinne auf Wertpapiere, Devisen und Sorten werden nur mit 0,23 gegenüber 1,87 Mill. RM im Vorjahre ausgewiesen, da sie zu einem Teil vorweg zu Abschreibungen auf die größeren Wertpapierbestände verwendet worden sind. Ebenso sind Einnahmen aus Beteiligungen voll zu Abschreibungen darauf verwendet worden. Die außerordentlichen Erträge sind von 1,43 auf 1,16 Mill. RM und die sonstigen Erträge von 0,89 auf 0,77 Mill. AM zurückgegangen. Unter den Aufwendungen haben sich die Geschäfts- und Verwaltungskosten geringfügig auf 5,39 (5,42) Mill. R.M vermindert. Die Steuern werden mit 4,71 Mill. RM ausgewiesen, im Vorjahre 6,03, in welchem größere Nachzahlungen zu leisten waren. Abschreibungen beanspruchten 1,51 (0,76) Mill. R.M. Von dem Bruttoüberschuß des Berichtsjahres wurden 1,0 Mill. R.M der Sicherheitsrücklage und 1,0 Mill. R.M den neu gebildeten "Sonstigen Rücklagen" zugeführt, wodurch sich die Rücklagen nach § 11 KWG. auf 17 Mill. AM bei einem Betriebskapital von 10,13 Mill. R. erhöht haben. Der Reingewinn wird einschließlich eines Gewinnvortrages von 0,27 Mill. RM mit 0,76 Mill. RM ausgewiesen. aus dem die Stammanteile der Mitgliedsgemeinden mit 5 v. H. verzinst werden, der Rest von 0,26 Mill. RM wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Dertliches und Sächsisches

Der Sternhimmel im August

Im Lause bes August beginnt die Abnahme der Tageslänge bemerkbar zu werden, der tägliche Bogen der Sonne wird immer kürzer, wenn auch die durch ihre Strahlen verursachte Hitze gerade jetzt in den Hundstagen ihren Höhepunkt

erreicht. Wenn nun nach Sonnenuntergang in der Dämmerung die erften Sterne fichtbar werben, dann fällt hoch im Gudoften bas Dreieck Deneb-Wega-Atair auf, tief im Gudweften funkelt noch der untergehende Antares, in mäßiger Sohe über dem westlichen Horizont ift Arktur zu sehen, während tief im Morden Capella leuchtet. Ein bis zwei Stunden später hat der Sternhimmel feinen vollen Glanz entfaltet. Als erftes wird der Sternfreund nach dem himmelswagen suchen, der im Mordwesten zu finden ift, die Berlängerung der Deichsellinie trifft gerade auf den schon sehr tief stehenden Arktur. Den südwestlichen Himmel zieren keine auffälligen Sternbilder; dort find Herkules, Ophiuchus und Schlange. Dagegen stehen jett hoch im Guden inmitten heller Milchstraßenwolken Deneb und Wega, etwas tiefer Atair. Am füdlichen Himmel funkeln die Sterne bes Schützen, mehr füdöstlich steigen Steinbock und Wassermann empor. In halber Höhe im Often steht das Viereck des Pegasus, an ihn schließt sich die Andromeda an. Am nordöftlichen Horizont geht der Perseus auf, in deffen Nähe der Ausstrahlungspunkt der um Mitte des Monats zu erwartenden Perseiden liegt. Dieser Sternschnuppenschwarm pflegt der schönfte und eindrucksvolle im ganzen Jahre zu sein, er trifft je nach Umständen zwischen dem 10. und 15. August ein.

Worgenhimmel sichtbar. Bei Monatsbeginn geht er um 3.45 Uhr (Sommerzeit) auf und kann eine Liertelstunde lang gesehen werden. Benus leuchtet als Abendstern den Aufstauchen in der Abenddämmerung ab. Ansang August geht sie um 22.15 Uhr unter, am Monatsende verschwindet sie gegen 20.00 Uhr. Dauer der Sichtbarkeit etwa 30 Minuten. Mars, im Sternbild der Sische, geht ansangs kurz nach 23.00 Uhr auf, am Monatsende etwa um 21.30 Uhr, und ist sür den Rest der Nacht sichtbar. Jupiter, im Stier, erscheint zunächst kurz nach 1.00 Uhr, am Monatsende gegen 23.30 Uhr, und ist bis zum Berschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Saturn, im Stier, geht ansangs gegen 0.20 Uhr auf, Ende August gegen 22.30 Uhr, und ist bis zum Berschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Saturn, im Stier, geht ansangs gegen 0.20 Uhr auf, Ende August gegen 22.30 Uhr, und ist sier den Rest der Nacht sichtbar.

Mond: Am 7. August Vollmond, am 15. August letztes Viertel, am 22. August Reumond und am 29. August erstes Viertel.

Warnung vor dem Genuß von Ahabarberblättern. Beim Reichsgesundheitsamt angestellte Versuche haben ergeben, daß Ahabarberblättert Spinat eine gesundheitsschädigende Wirkung besitzt. Nach dem Genuß von Ahabarberblättert Spinat sind nicht nur ernsthafte Erkrankungen, sondern auch vereinzelt Tre

Erkichterungen im Güterverkehr sür die Leipziger Ferbstsmesse, Auch zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse hat die Neiches bahn eine vorzugsweise ersolgende Besörderung von Sendunger nach Leipzig vorgesehen. Die Ausstellungsgüter sind von etwaigen Gütersperrven unabhängig und werden beschleunigt besördert. Hierzu gehören nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Institutes und Handelskammer zu Zittau die Sendungen der Ausschlesse und Handelskammer zu Zittau die Sendungen der Ausschlesse und Hanstellen der Ausschlesse und von einem Frachtbrief mit Einschrief zu Ausschlesse der Ausschlesse der Ausschlesse der Ausschlesse der Ausschlesse der Ausschlesse der Aussitellern durch die Leipziger Messe Spediteure zu Inderen den Ausstellern durch die Leipziger Messe Spediteure zu Indereiffen sind auch alle Sendungen an Leipziger Große und

desfälle vorgekommen. Es wird daher vor der Berwendung

Beginn: 29. Juli 20,58 Uhr Ende: 30 Juli 5,14 Uhr

Deutschland der Vortämpfer

Wochenspruch der NSDUP.

"Ihr tragt die Fahnen und Standarten und seid die Garanten für die Besreiung Europas vom Bolschewis mus."

Bei den Kämpfen im Often handelt es sich nicht um die Auseinandersetzung zwischen zwei Gegnern, die aus materiellen Gründen miteinander ringen. Der Kampf, zu dem uns der geplante Ueberfall der Mostauer Gewaltscherzicher zwang, gilt vielmehr der Beseitigung des Bolsschewismus als einer Weltgefahr.

Der deutsche Soldat, der im Osten marschiert, ist das mit zum Kämpser gegen eine Weltanschauung geworden, deren Endziel die Vernichtung aller jener Werte war, die uns und den uns befreundeten Völker teuer sind. Die Siesgesfahnen der deutschen Soldaten sind die sichtbaren Zeischen dafür, daß freie Kulturvölker nicht gewillt sind, sich unter das Joch jüdisch-verstlavter Machthaber zu beugen.

Deutschland ist der Vorkämpfer in diesem Streit, und der unüberwindliche deutsche Soldat ist der Garant dafür, daß Deutschland Europa und die Welt vor dem Untersgang im Blutbad des Bolschewismus bewahren wird. Jeder Tag aber bringt uns dem Ziel näher, diese Gesahr endgültig zu beseitigen.

Einzelhändler, sowie an das Leipziger Gaststättengewerbe mit Waren, die zur Deckung des zusätzlichen Messedarfs benötigt werden. Die Frachtbriese müssen den Hinweis "Messegut" entstalten, die Sendungen müssen mit einem vom Reichsmesseamt erhältlichen und abgestempelten Aufklebezettel versehen sein.

Der neue Jugendstrafvollzug. Mit Wirkung ab 1. Geptember hat der Reichsjustizminister die Bestimmungen über den Jugendstrasvollzug in einigen Bunkten geändert. Der Jugendstrafvollzug wird jett als Sondervollzug in Jugendgefängnissen durchgeführt. In den Jugendstrafvollzug kommen nur zu Gefängnis oder haft Verurteilte deutschen Blutes, wenn sie junger als 21 Jahre sind und die Vollzugsdauer mindeftens einen Monat beträgt. Bei geringerer Bollzugsdauer tritt an die Stelle bes Jugendstrafvollzuges ber Kurzvollzug an jungen Gefangenen, für den besondere Abteilungen bei den Saftanstalten geschaffen werden. Ein Verurteilter, der das 20. Lebens: jahr vollendet hat, wird vom Jugendstrafvollzug ausgenommen, wenn er sich nach bem Stande feiner Entwicklung beffer für den Vollzug an Erwachsenen eignet. Ein Berurteilter, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, und ein zu Gefängnis berurteilter jugendlicher Schwerverbrecher werden vom Jugendstrafvollzug ausgeschlossen, wenn sie sich dafür nicht eignen. Berurteilte, die vom Jugendstrasvollzug ausgeschlossen sind, werden besonderen Abteilungen für junge Gefangene bei Strafgefängnissen oder dem Vollzug an Erwachsenen zugewiesen, wenn sie jünger als 21 Jahre find.

Biehbewertung bei Ersatbeschaffung. Buchsührende Landund Forstwirte, bei denen die Wehrmacht Lieh, das zum Anlagevermögen gehört, zur Versügung in Ansprach genommen
hat, können in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der
Vergütung und dem Buchwert des Liehs eine steuerfreie Rücklage sür Ersatbeschaffung bilden. Das Lieh wird in der
Landwirtschaft meist mit Durchschnittswerten angesetzt. Nach
einem Erlaß des Reichssinanzministers gilt dies auch in den
Fällen des Ersatzes sür Lieh, das die Wehrmacht in Anspruch
genommen hat. Der Ersatz kann auch durch Auszucht im eigenen Betrieb beschafft werden. In diesen Fällen kann das
Festhalten an den Liehdurchschnittswerten zu Härten.
Dem Land- und Forstwirt wird deshalb freigestellt, ob er Auszuchttiere als Ersatzieh behandeln will oder nicht.

INSDAP. III

Marine=HI. 1/178 Schar 2 Heute, 29. 7.. 20 Uhr Winkdienst am HI=Heim Ohorn, Tadellose Unisorm. Mitzubringen ist: Winkslaggen, Schreib= zeug zur Kompaßrose. Bustig, Atch.

Am Mittwoch, 30.7., haben wir 2,30 Uhr Dienst. Siels len Schule Pulsnitz M. S. Turnsachen sind mitzubrringen Das Erscheinen ist Pflicht.

Unser Dienst ist diese Woche am Mittwoch, 30. 7., 20 Uhr in der Turnhalle. Turnsachen sind mitzubringen. Entschuls digungen gibts keine.

Am Mittwoch, 30. 7.. ist unser nächster Dienst. Stelslen der Schar 20,30 Uhr an der Schule. Der Scharfühler.

Inser nächster Dienst findet am Mittwoch, 30. 7.
20,30 Uhr bei Kluge statt. Es hat jeder unbedingt zu erscheinen.
Der Scharführer.

Unser Dienst findet Mittwoch, 30. 7., 20,15 Uhr in der Schule zu Obersteina statt. Mitzubringen sind Sportsachen. Die Schaftführerin.

Unser nächster Dienst sindet am Mittwoch, 30. 7., 20.35 Uhr in der Schule zu Niedersteina statt. Es sind die Heilkräuter mitzubringen. Ihr braucht keine Kluft anziehen. Die Standortführerin.

Der nächste Dienst am Mittwoch, 20,30 Uhr Geresdorf Schule. Papier und Bleistift mitbringen. Der Scharführer.

> Die Zähne hängen eng mit dem Blutkreislauf zusammen. Ist es ein Bunder, daßkranke Zähne den Körper vergiften?

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Hauptschriftleiter: Walter Mohr. Berlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnis. Drud: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnis. — Preisliste Rr. 6

Rrasse Völkerrechtsverletzung Argentiniens Auf Anordnung des Untersuchungsausschusses der Deputierten= Kammer deutsches Kuriergepäck entwender

DNB Berlin, 28. Juli. Am 25. Juli sind auf argentinischem sebiet in Cordoba aus einem Flugzeug drei als diplomatisches Kuriergepäck kenntlich gemachte Kuriersäcke entwendet worden, die von der deutschen Gesandtschaft in Lima an die deutsche Betschaft in Buenos Aires unterwegs waren. Auf die sosortige Reflamation der deutschen Botschaft in Buenos Aires teilte die dortige Vertretung der betreffenden Fluglinie mit, daß die drei Kuriersäcke auf Anordnung des Untersuchungsausschusses der argentinischen Deputiertenkammer aus dem Flugzeug unmittelbar vor dem Absslug von Cordoba, als die Motoren bereits liesen ausgeladen und im Krastwagen nach dem Kongreßgebäude in Buenos Aires gebracht worden seien.

Die deutsche Botschaft hat gegen die krasse Völkerrechtsverles tung bei der argentinischen Regierung sofort schärfsten Einspruch erhoben und die Rückgabe des Kuriergepäcks verlangt.

Rovievelt "betet"

Widerliches Schanspiel der beschürzten Plutokratensippschaft.

Bie Associated Preß aus New York meldet, nahm Präsistent Roosevelt in der St.-James-Episcopal-Kirche "an einem Gebet teil, in welchem der Gott des Friedens angerusen wurde, die Mächte der Tyrannei und Aggression zu schlagen". Dies — so fügt die USA.-Agentur hinzu — werde als ein neuer Schritt angesehen, durch den die diplomatische Gegensattion der Bereinigten Staaten gegen Japan gefördert werden

jolle. Dieser Schritt ift weber nen noch diplomatisch, sondern ist ein alter und völlig abgenutter englischer Exportartitel. Einem Sauptlieseranten dieser Branche, dem Erzisichof von Canterbury, wurde erst jest wieder von einem finnischen Universitätsprofessor seine niedrige Gesinnung bestätigt. Roosevelt, bessen Botschafter in Warichau, Paris, Belgrad usw. sich einst in seinem Auftrage als Kriegseinpettscher betätigten, Roosevelt, der heute mit allen Mitteln der Demagogie versucht, die USA. gegen den Willen des Volkes in den Rrieg hineinzutreiben, tft ein würdiger Geschäftsfreund dieser berlogenen Gebetsfirma. Diese beschürzte Plutofratensippschaft sitt auf den Pfründen der Welt und "betet" Zeter und Mordio, wenn ehrliche und anständige Bölker auch ihren notwendigen Anteil am Reichtum der Schöpfung fordern. Gin widerliches Schauspiel!

USA.=Bolt wird weiter ausgepreßt

Das Bolk der Vereinigten Staaten bekommt jett die Rechnung präsentiert für Roosevelts frivole Kriegshehe. Der zuständige Ausschuß hat dem Plenum des Repräsentantenshauses eine neue Steuervorlage zugehen lassen, die eine Reford steuervorlage zugehen lassen, die eine Reford steuerröfeht zur Beschaffung zusählicher Mittel sür die Aufrüstung. Neue und alte Steuern reichen aber lediglich zur Deckung von 60 v. H. der voraussichtlichen Ausgaben im lausenden Etatsjahr, so daß die restlichen 40 v. H. durch Ausgebracht werden müssen.

"Der Sieg unserer geheiligten Rechte" Eine Erklärung General Antonescus

DNB Bukarest, 28. Juli. In der Frontzeitung der deutscher rumänischen Front, "Soldatul", die auch in einer deutscher Ausgabe unter dem Titel "Der Soldat" erscheint, ist eine Erklärung des Oberbesehlshabers und Staatsführers General

Antonescu erschienen, in der es u. a. heißt: "Die Zeit ift gekommen, in der ich meinen Schwur erfülle-Ih habe Euch geschworen, Euch zum Siege unserer geheiligten Rechte auf die alte Moldau zu führen, aus dem Boden Bessara biens die Ruhestätte der Toten und die Wiegen unserer Rinder. aus den Wäldern des Buchenlandes die unvergängliche Wacht des rumänischen Ruhmes zu machen, ich Bente dem Herrn, das er mir die Kraft gegeben hat, so schnell die Retten der Unarthie und der plündernden Räuber zu sprengen und so auch zu dem arthen Rampf beizutragen, den in Europa das Deutschland des großen Albelf Hitler und in Italien des Duce um die Erneuerung d. Zivilisation führen. Im Namen der rumänischen Nation denke ich dem genialen Schöpfer der neuen Welt, dem Führer Aboli-Kitler, dafür, daß er mit soviel Gerechtigkeit das einem loyalen Volk, das immer für seine heilige Einheit gekämpft bat und fampfen wird, zugefügte Unrecht eingesehen und dem rumä= n'sasen Volk die stolze Genugtuung gegeben hat, stark und mutio für seine nationalen Rechte und gegen den größten Feint ber Welt, ben Bolichewismus, zu fampfen.

Wir führen Wissen.

Reichs-Spinnstoff-Sammlung

Wie bereits durch Zeitungsnotizen bekannt gegeben wurde, wird in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August die Reichsspinntstoff-Sammlung dunchgeführt. Immer konnten wir mit Stol3 seststellen, daß Sonderaktionen in unserem Kreis einen sehr guter Erfolg hatten. Zu dieser Reichsspinnstoff=Sammlung ergeht ar alle der Ruf, durch ihre Spende mit dazu beizutragen, daß das gesteckte Ziel erreicht wird.

Ich erwarte daher, daß in jedem Haushalt die letzte Lade durchsucht wird und abkömmliche Spinnstoffe der Sammlung zu.

Unsere Feldgrauen, die die besten Goldaten der Welt sind besitzen die besten Waffen der Welt. Durch die Spinnstoff-Sammlung wollen wir dazu beitragen, daß diesen Goldaten, une beschadet dessen, wie lange der Krieg dauert, die beste Bekleidung ganantiert werden kann.

Jede einzelne Spende ist ein Beitrag zum Sieg. Der deutsche Soldat ist uns Vorbild. Wir wollen alles tun, um durch unser Opfer ihnen den Sieg erleichtern zu helfen.

Beil Sitler! NSDUP, Kreisleitung Kamenz gez. Bigmann, Rreisleiter

Amtlicher Teil

Feueralarm

In der Zeit vom 30. Juli bis mit 5. August 1941 findet eine Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Pulsnitz, am 29. Juli 1941. Der Bürgermeifter.



Schittzenfrom - chutzentrauen

Nächsen Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr Stadt Dresden.



Täglich außer montags:

Karl-May-Spiel von Ludwig Körner

jeweils donnerstags: "Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann

an den Sonntagen 17., 24. und 31. 8.:

von P. A. Wolf Musik von C. M. v. Weber

Am Dienstag, den 5. 8. und Freitag, den 15. 8. 1941 ist die Felsenbühne wegen Proben geschlossen. Kartenbestellung bei den bekannten Vorverkaufsstellen oder Felsenbühne Rathen. — Fernruf Stadt Wehlen Nr. 114 und 237.

Der Einwohnerschaft von Lichtenberg und Umgegend gebe ich hierdurch bekannt, daß ich am 28. Juli 1941 das

Fleischergeschäft bis auf weiteres geschlossen

habe.

Die Gastwirtschaft bleibt weiterhin geöffnet.

Ich danke für das uns entgegengebrachte Vertrauen und hoffe bei Wiedereröffnung alle unsere lieben Kunden wieder begrüßen zu können.

Heil Hitler! Else Schöne, Mittel=Gafthof Lichtenberg.

Alfred Zumpe Elisabeth Zumpe, geb. Schöne grüßen als Vermählte

Pulsnitz, am 29. Juli 1941.

aus Ihren vollreifen, frischgepflückten Beeren, Sauerkirschen, Rhabarber, auf 10 Pfund Obst und 1 Pfund Zucker 7-8 3/4-Liter-Plaschen erhalten Sie bei

Martin Böhme, Obersteina Süßmosterei.

Lette Meldungen

Japanische Truppenlandungen in Indochina — Ausschiffung nordöstlich bon Saigon

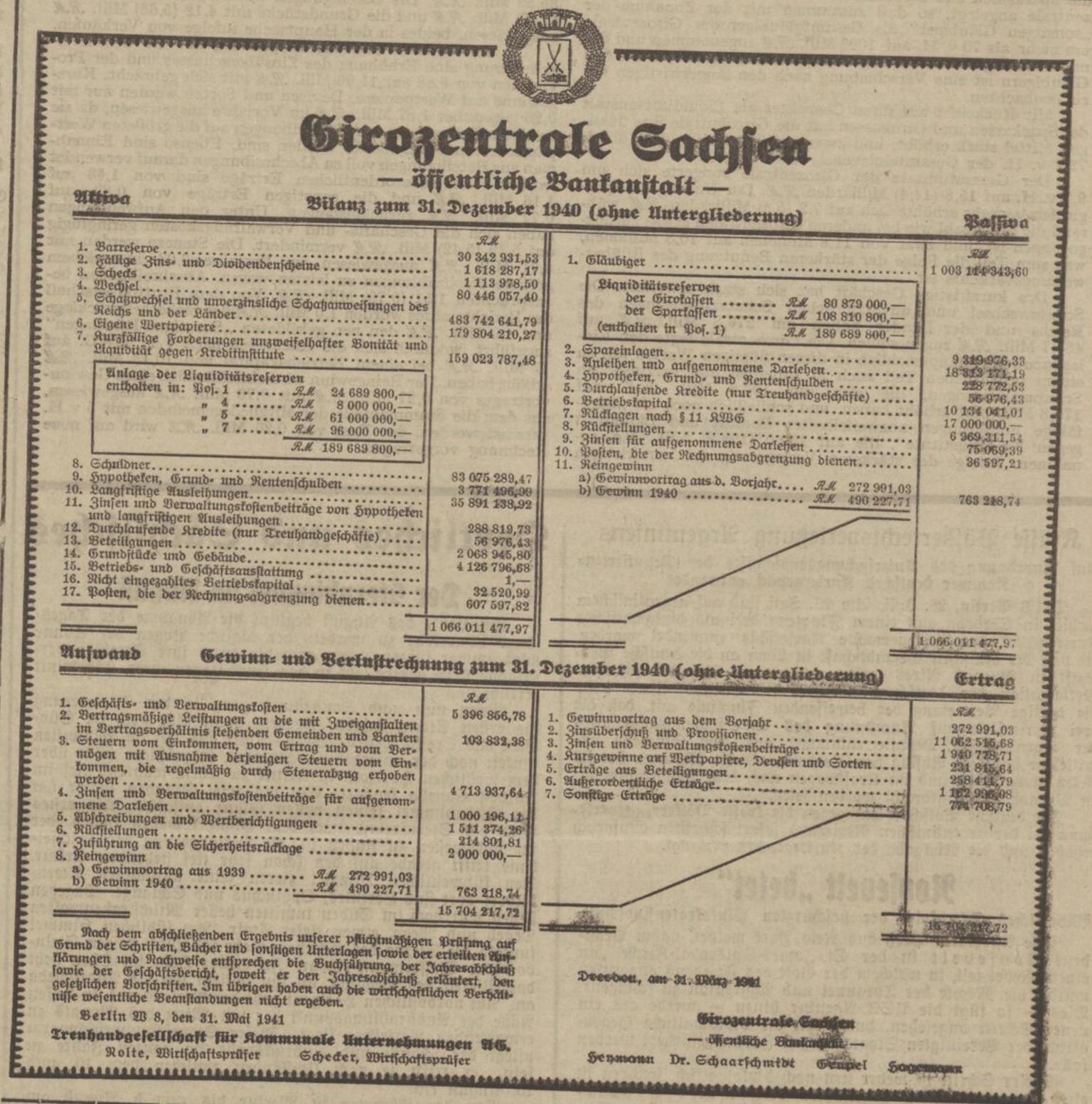
Schanghai. Japanische Truppen begannen heute früh wie in Hanoi amtlich bekanntgegeben wird, mit der Ausschiffung nördlich der Canranh=Bucht. Die amtliche Bekanntgabe sagt ferner, daß der japanischen Luftwaffe in Französisch=Indochina insgesamt 8 Flugplätze einschließlich des Flugplatzes von Saigon gur Berfügung geftellt wurde.

Alle Kraft des Menschen wird erworben durch Kampf mit sich selbst und leberwindung seiner felbst. Fichte.

Bum Kampf bereit. Gin weiterer Sonderzug mit fpantchen Freiwilligen zum Kampf gegen den Bolschewis-aus traf, aus Hendana kommend, in einem französischen Bahnhof in. Die Freiwilligen traten nach einer turzen Rast die Weierfahrt an die Oftfront an.

Auch Niederländer unterwegs. Am Sonnabend verließ das erste Kontingent der "Freiwilligenlegion Niederlande" den Saag, um sich über Deutschland an die Ostfront zu begeben. Käglich laufen neue Meldungen niederländischer Freiwilliger in. In Kurze wird ein neues Kontingent der Freiwilligen sie Fahrt an die Ostfront antreten.

Carmona auf den Azoren. Wie "Diario da Manha" berichet, lief der Dampfer "Carvalho Araujo" mit Präsident Car-nona an Bord am Sonnabend furz nach 16 Uhr in den Hafen Delgada auf den Azoren ein. Der Präsident wurde außerirdentlich herzlich begrüßt.



Fußkranker Invalid

sucht Heimarbeit. Angebote unter G 29 an die Geschäftsstelle dieser Zettung.

Eine hochtragende

zu verkaufen

Oberlichtenan Dr. 129.

6 Gang Spulu. Treibmaschine

für RM 50 .- zu verkaufen Paul Grundmann, Ohorn Nr. 159.

Aufwartung

für Sonnabends 3-4 Stunden fofort gesucht.

Offerten unter G 29 a an die Geschäftsstelle d. 3tg. erbeten.

Inserate

bis zum Betrage von 5 Mark bitten wir sofort bei Aufgabe zu bezahlen.

Pulsnißer Anzeiger.



Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

nt=

wis=

nhof

Bei-

Tieß

den

ben.

iger

gen

are

3e1=

Schlacht von Smolensk vor dem Abschluß

Unentwegtes Nachbrängen in ber Ukraine — Weiterer Raumgewinn an der finnischen Front Bergeltungsangriff auf London

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht von Smolenft nähert fich ihrem erfolg. reichen Abschluß. Alle Bersuche, Die Bernichtung der einge-

ichlossenen sowjetischen Berbande gu verhindern, wurden ber-In der Ufraine drängen die verbündeten Truppen trot

ichwierigster Wegeverhältniffe bem weichenden Gegner unentwegt nach. Un der finnischen Front gewannen deutsche und

finnische Truppen gegenüber gahem feindlichem Widerstand weiter Boben. Mis Bergeltung für die wiederhalten Luftangriffe britischer

Kampfflugzeuge auf Wohnviertel deutscher Städte bombardierte Die Luftwaffe in der letten Racht die britische Hauptstadt. Westlich des Themje-U-Bogens wurden starte Brande hervorgerufen.

Rampfflingzenge versentien bei den Färber-Inseln einen größeren Frachter und beschädigten ein Handelsschiff schwer. Bor der schottischen Oftfuste erhielt ein großes Sandelsichiff inen Lufttorpedotreffer. Der Feind flog weber bei Tage noch bei Racht in das Reichsgebiet ein.

Schwere sowietische Panzerverluste

Im Raum von Kiew. — Transportzug gerftört.

Bei ben erfolgreichen Kampfen beutscher Truppen im Raum von Riem murde an gahlreichen Stellen örtlicher Biberftand ber Comjets gebrochen. Gine beutsche Divifion hat im Zusammenwirken mit ungarischen schnellen Truppen vom 19 .- 21. Juli durch wagemutigen Einfat 93 fo wie . lische Banzer im überfallartigen Zufassen erbeutet oder vernichtet, im gleichen Kampfgebiet wurde durch genaues Schießen ber beutschen Artillerie ein sowjetischer Transportzug zerstört, auf dem sich unter gahlreichem Kriegsgerät sieben sowjetische Pangerwagen befanden. Die Bolichewisten erlitten bei ben Gesechten wie an allen Frontabidmitten ich were Berlufte an Toten und Berwundeten.

Eine deutsche Panzerdivision stieß am Bormittag bes 26. Juli mit sowjetischen Bangereinheiten an ber fühlich en Front zusammen. In fühnen Angriffen tampften bie beutichen Truppen den hartnäckigen Widerstand der Bolichewisten nieder und vernichteten 30 jowjetische Panger.

Acht bolschewistische Batterien ausgerieben

In den Gefechten im Raum westlich Wjasma am 26. 7. vernichtete eine deutsche Pangerdivision in besonders fühnem Angriff eine frijch aus bem Diten herangeführte fowjetische Division. Im gleichen Frontabschnitt zerstörte eine andere beutime Wivipon 83 jowjettiche Bangertampf. wagen, die versucht hatten, sich der deutschen Umklammerung durch einen Ausfall zu entziehen. Acht fowjetische Batterien, die den bolichewistischen Ausfall unterstützten, wurden gleichfalls aufgerieben.

21 Sowjetbunter genommen

Am 27. Juli ftieß eine beutsche Division aus bem Guben Bessarabiens gegen die Stalin-Linie vor. In fühnem Angriff wurde die stark befestigte Linie durchbrochen. Die beutschen Truppen fampften ben hartnäckigen Wiberstand ber Bolichewisten nieder und nahmen 21 Bunker, barunter ein schweres Festungswert mit 7,5-Zentimeter-Panzerbatterien.

Im rüdwärtigen Gebiet bes mittleren Front. abschnitts wurden am 27. 7. Sowjetverbande, die sich in ein Waldgebiet zurückgezogen hatten, von einer beutschen Division umfdloffen und vernichtet. Die Bolichemisten hatten außerordentlich schwere Berlufte an Gefallenen und Bermundeten.

Mit MG.-Feuer in den Kamps getrieben

Die sinnlosen Versuche der Bolschewisten, sich aus der eisernen Umtlammerung der deutschen Truppen im Raume von Smolenft zu befreien, führten zu blutigen Berlusten der Sowjets. Am 26. und 27. Juli besahlen die politischen Kommissare gegen den Willen der Truppe den Ausfall der eingekeffelten sowjetischen Berbande.

Deutsche Soldaten ftellten dabei fest, daß die Bolschewisten bei ihren Ausfallversuchen mit eigenem MG. - Feuer im Rüden beich offen wurden. Aus Gefangenenausfagen ging hervor, daß die Sowjeis bei Angriffen innerhalb ihrer Regimenter ober Bataillone jogenannte "Auffangkommandos" aufstellten. Die "Aufpasser" hatten die Aufgabe, zurückgehende bolichewistische Einheiten durch Feuer von rückwärts zu erneutem Angriff zu zwingen.

La Valetta erneut bombardiert

Angriffsversuche des Feindes bei Tobrut zurückgewiesen. DNB. Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht bom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der

Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 28. haben unsere Flugzeuge erneut den

Flottenstützpunkt von La Baletta (Malta) bombardiert. In Nordafrika hat der Feind an der Tobrukfront erneut Angriffsversuche gegen unfere Stellungen unternommen, wurde jedoch gestoppt und zum Rückzug gezwungen. An der Collum-Front Artillerietärigfeit. Feindliche Flugzeuge haben einen neuen Ginflug auf Benghaft durchgeführt.

In Ditafrita beiderseits Artillerietätigkeit im Holchefit-Abschnitt. Britische Flugzenge haben Gondor bombardiert.

Blutregiment hinter Mauern

Der Kreml einst und jett — Die Zentrale des Weltbolschewismus

Bomben auf Moskau und den Kremi! Bomben auf die Zentrale der jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung! Wiederholt hat das Oberkommando der Wehrmacht in letter Zeit von wuchtigen Bergeltungsschlägen unserer Lustwaffe gegen wehrwichtige Stätten des sowjetischen Senkerregimes berichtet. Auch der Kreml — einstmals die Residenz russischer Großfürften und Baren, heute ber Git Staling und wichtigfter bolschewistischer Kommandostellen — ist mehrsach mit beutschen Bomben belegt worden. Der Kreml ragt als ein Mahnmal blutig untergegangener Zarenmacht und ebenso blutig untergehender Sowjetgewaltherrschaft hinein in unsere entschei= bungsschwangere Beit.

Wer vor den deutschen Bombardements von den Ufern der Mostwa aus auf den Kreml blickte, dem bot diese große, vieltürmige Palast- und Festungsstadt ein eindrucksvolles Bild. Der ganze, fremdartig anmutende Zauber altrussischer Bautunst ist hier auf einem zwar großen, aber immerhin begrenzten Raume vereinigt. Eine 20 Meter hohe, mehr als zwei Kilometer lange Mauer, mit 18 verschiedenartig hohen Türmen bewehrt, schließt den Kreml völlig gegen die Außenwelt ab; weithin aber leuchten seine Ruppeln und Türme über Stadt und Land bis hin zu den fernen "Sperlingsbergen", von denen aus Napoleon im Jahre 1312 den Angriff auf Mostau geleitet hat.

Die Stadt Mostan hat Jurge, ber Sohn bes Riemer Großfürsten Wladimir II. (genannt Monomach) im Jahre 1147 gegründet; bald danach ist Moskau die Residenz der Großfürsten geworden. Das älteste Bauwert des Kremls stammt aber erst aus dem Jahre 1330; es ist das Kirchlein "Spas na boru", d. h. "Bum Erlöser im Walde", das der Großfürst Iwan L auf Betreiben des Metropoliten Peter errichten ließ. Der Name dieser Kirche und ber Name des "Borowiskija"-Tores, einer der fünf Eingänge zum Kreml, erinnern noch

an jene Zeit, als der etwa 40 Meter hohe Kremlhügel mit dichtem Radelwald bedeckt gewesen ist.

Anderthalb Jahrhunderte später aber ist der Kreml schon ein zusammenhängender Stadtteil von Burgen, Paläften und Zaren aller Rengen gefrönt und die Metropoliten von Moskan bestattet worden. In den Kirchen hatten sich im Laufe der Jahrhunderte wertvolle Fresken und Mosaikarbeiten, edelsteingeschmückte Heiligenbilder und andere unermegliche Kunstschätze angesammelt. In den Palästen war der materielle und kulturelle Reichtum des weiten Landes zusammengetragen worden. Bon diesen Palästen seien hier nur der Belvederepalast (15.—17. Jahrhundert), der Facettenpalast und vor allem der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaute große Kremlpalast erwähnt, der alle Kostbarkeiten altruffischer Zarenmacht in seinen Mauern vereinigte.

Die politische Geschichte des Kremls ist die Geschichte des altrussischen Reiches bis zur Zeit des Zaren Peter des Gro-Ben, der aus seiner Blickrichtung nach Westeuropa heraus die Residenz nach Petersburg verlegt hat. Diese Geschichte ist mit blutigen Lettern geschrieben; nur allzuoft haben die Mauern des Kremls Schreckenstaten von barbarischer Wildheit und dufterer Tragit gefeben.

Un diese Traditionen einer mord= und blutbefleckten Bergangenheit ist von den bolschewistischen Machthabern nach ihrem Siege im Jahre 1918 wieder angeknüpft worden. Sie haben den Gip der Oberften Cowjetbehörden wieder bon Petersburg (Leningrad) nach Moskau in den Kreml verlegt. Wie der Bolschewismus das alte Ruffentum restlos ausgerottet hat, so hat er auch die altehrwürdige Nationalstätte bes Ruffentums, den Kreml, innerlich und äußerlich grundlegend verändert. Geraubt sind die kostbaren Sammlungen und Runstichäbe, zerftort sind viele Kirchen und Balafte, barunter Bauwerke, die felbst die Zeit der Tataren- und Mongolen-

ffürme überbauert hatten.

Heute machen sich in der ehemaligen Zarenburg und hinter ihren Mauern die bolichewistischen Senter, Seger und Bollsverderber breit, jahrzehntelang icon sprungbereit, die gange Welt ins Ungliich und Verderben gu fturgen. Seute residiert Stalin, der "Schreckliche", im Kreml, gegen ben Iwan, der "Schreckliche", ein harmloser, kummerlicher Stumper gewesen ift, obwohl auch er die Geinel seines Aberwites über der gepeinigten ruffischen Bevölkerung geschwungen hat. In den Palästen des Kremls finden die Sitzungen des Rates der Bolkstommissare (Sownartom), des Rates für Arbeit und Berteidigung und bes Politburos ber Kommunistischen Partei statt. Bon hier aus wurden die Mord- und Aufruhrbesehle in alle Welt gesendet, wurde feit mehr als 20 Jahren das Gift einer seelenlosen, materialistischen und zerstörerischen Lehre in die Welt hinausgepumpt, ein Gift, an dem viele Millionen elendiglich zugrunde gegangen find. Hier im Kreml und in seiner nächsten Umgebung befinden sich auch viele wehrwichtige Institute, u. a. bas haus der Cowjetarmee, bas bon beutschen Bomben vernichtend getroffen wurde.

Seit Jahren ift der Rreml felbstverständlich für gewöhnliche Sterbliche vollkommen gesperrt. Rur in gang seltenen Fällen, unter Beachtung allerstrengster Formalitäten und unter schärffter Kontrolle ber GPU. fann Stalins Mordzentrale auch von Leuten betreten werden, die nicht zum allerengsten Kreis dieses bolschewistischen Blutregimes gehören. Ueberall sind GPU.=Wachen stationiert, überall sieht man Männer in Zivilkleibung, GBU.=Agenten, die alle Baj-

fanten icharf beobachten. So ift aus der ehemaligen, mit öftlicher Prachtentfaltung ausgestatteten Zarenburg ber Rurits und Romanows das Verschwörernest Stalins und seiner jüdischen Hintermänner geworden. Lon hier aus hat der Bolichewismus jahrzehnte= lang die europäische Kultur, die Zukunft der Welt mit zuniicher Graufamteit, mit demagogischer Berechnung, mit allen Künften der Lüge und einer verbrecherischen Ideologie bedroht. Aber das nationalsozialistische Deutschland kennt seinen Feind, die Bölker Europas sind sehend geworden. Bereint find sie dem brobenden bolschewistischen Angriff zuvorgetommen. Sie schlagen bem jeelen- und wesenlosen Riefen jest die vergifteten Waffen aus der Sand.

Die Stunde des Rremls hat geschlagen!

In treuer Waffenbrüderschaft

General Munoz-Grande, Führer ber Blauen Division Bon Kriegsberichter Unton Diet

(PR.) General Munog-Grande von der Blauen Division hat sich durch feinen helbenhaften Ginfat im fpanischen Bürgerkrieg für immer in das Buch der Geschichte eingetragen. Run ift er als Führer der Blauen Division gum zweiten Male angetreten zum Kampf gegen ben Bolichewismus von damals, im Berein mit dem Großbeutschland, das damals die Legion Condor im gleichen Befreiungstampf gegen die Hndra des Welttommunismus ausschickte.

Biele Monate bes Spanienfrieges steht General Muno3-Grande auf schwierigen Außenbaftionen der nationalen Armee. Reine großen Siegesmeldungen geben aus bem Quartier bes einfach unerhört harten Goldaten — und tropbem ist er der Selb großer Schlachten gewesen in Abwehr gegen einen vielmals überlegenen Feind. Saragoffa, der Ebrobogen feben die Grünhemden im vorberften Rampi-

"Das Baterland zuerft!" - Unter Diefer Barole steht bas Leben bes Generals. Er weiß Frau und Rind im Bereich der sowjetspanischen Seerhaufen - aber nichts fann ihn in seiner unendlichen Hingabe an die große spanische Freiheitsidee beirren, jo fehr ihn oft Sorge um die Geinen qualt. - Als der spanische Bürgerfrieg eben begonnen hat, ist Muno3-Grande, Oberst der Legionarios in Spanisch-Marotto, dufällig in der Hauptstadt bes Landes, Mabrib. Berhaftet und ins Gefängnis gesteckt, trägt er nur einen Gedanken in sich: Flucht und hinüber zu den Nationalen, den wahren Kämpfern um Spaniens Freiheit. Sein Bursche ift bei ihm. Mit ihm gemeinsam glückt die Flucht. Zu nächtlicher Stunde überfteigen fie die viele Meter hohe Gefangnismaner und gewinnen auf abenteuerlichen gefährlichen Wegen die Linien Francos. Mit offenen Armen findet hier Munoz-Grande Aufnahme, erhält die Führung der 150. Division und ichließlich, zum General beförbert, ben Befehl über ein Korps.

Längst war der Verbindungsoffizier der Legion Condor wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Aber die ftarte Berbindung, die ihn mit General Munoz-Grande aus den vielen Monaten ber Zusammenarbeit erwuchs, war nicht verfallen. Briefe wechselten. Da las er in einem Brief bes Generals: "Nur ein herzenswunsch bleibt mir noch zur Erfüllung meines Lebens - die treue Baffenbrüberschaft bon ehebem gu entgelten."

In diesem Kampf hat das deutsche Fußvoll sich wieder als das erwiesen, was es immer war: als die beste Jufanterie der Welt.

Abolf Hitler (Reichstagsrede vom 19. Juli 1940).



Bild links: Erstes deutschenorwegisches Gemeinschaftslager. Auf Nordseter bei Lillehammer fand das 1. deutschnorwegische Gemeinschaftslager des BDM. und Jente= Hird statt. Die BDM.-Reserentin Dr. Jutta Rüdiger und





den Bolschewismus nicht abseits. Zahlreiche Freiwillige melden sich zum Kampf an der Seite der deutschen Wehr= macht. Unsere Aufnahme zeigt schwedische Freiwillige.



Infanterie beim Alebersetzen mit Fähren über bie Duna jum Oftufer Rigas. Weltbild (M)

Todesstrase für unverbesserlichen Beirüger

Bom Sondergericht Dresden wurde ber am 4. Mai 1886 geborene Gustav Richard Then aus Chemnit als Bolksschädung zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus, Ehrenrechtsverluft auf Lebensdauer und Sicherungsverwahrung verurteilt. — Then ist der Typ des unverbesserlichen Betrügers. Er hielt sich zulett in Chemnit auf, wo er einer Frau vorlog, er hätte "aute Beziehungen" zu einem subetenbeutschen Ganfelieferant and könne Gänse besorgen. Dabei gelang es ihm, durch Schwinbeleien entsprechende Anzahlungen zu erlangen, insgesamt 100 Mart, die er für sich verbrauchte. Noch dreifter war sein Borgehen gegenüber einem Freiberger Einwohner, dem er Dopselfenster liefern wollte, obwohl er selbstverständlich auch bazu aiemals in der Lage war. Bei dieser Gelegenheit machte Then auch hier den Borschlag, "Gänse" zu liefern, und legte damit sicht nur den vertrauensseligen Freiberger Einwohner, sonpern auch noch beffen Berwandten herein.

Für berartige Subjette gibt es im nationalsozialistischen Deutschland keinen Raum mehr; sie werden mit unerbittlicher Streuge aus ber Gemeinschaft entfernt.

Boltsichädling hingerichtet

Am 26. Juli ist ber am 7. November 1912 in Ludwigshafen geborene Friedrich Schmitt hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg-Fürth als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Schmitt, der schon oft wegen schwerer Diebstähle vorbestraft war, hat unter Ausnutung ber Berbunkelung erneut zahlreiche Einbrüche begangen.

Lodesurteil vollstredt

Am 26. Juli ift ber am 20. Juli 1883 in Oberzell geborene Lubwig Rupesborfer hingerichtet worden, ben bie Straffammer bes Landgerichts in Paffau wegen Morbes jum Tode verurteilt hat. Rutesdorfer, ein verkommener Mensch, hat eine Frau ermordet, die ihm bei seinem unsittlichen Lebenswandel im Wege war.

Zwei polnische Mörder hingerichtet

Am 26. Juli 1941 find ber am 3. Juni 1906 in Chrzanow geborene Josef Slawek und der am 3. Juli 1912 in Pogotzyce geborene Johann Glownia hingerichtet worden, die das Sondergericht in Kattowit als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Berluft der burgerlichen Ehrenrechte verurteilt jat. Die vielfach vorbestraften Verurteilten, polnische Schwerverbrecher, haben zwei Gendameriebeamte ermordet, an zwei Schutpolizeibeamten Modbersuche verübt und eine Reihe von Raubüberfällen begangen.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Ein großes Spiel bes Dresbner SC - Magbeburger Bezirts. elf 8:1 geschlagen

Im Mittespunkt des Magdeburger Kriegssporttages stand das Fußballspiel zwischen einer Magdeburger Bezirksels und dem deutschen Tschammerpokalsieger Dresdner SC. 10 000 Zusschauer wohnten dem Tressen bei. Der Sachsenmeister führte ein wahres Lehrspiel vor, das die Magdeburger mit großem Beisall aufnahmen. Die Magdeburger Bezirkself spielte tapsfer, kam aber gegen die große Erfahrung der Dresdner nie auf und mußte eine flare V:8-Niederlage (0:3) einsteden. Bon Beginn an übernahmen die Dresdner bas Kommando und erzielten durch Rugler (2) und Schubert schon bis zur Pause drei Tore. Nach dem Wechsel erhöhten Rugler, Schuberi und Schaffer auf 6:0, ebe die Magdeburger durch Gütlach jum Chrentreffer tamen. Schlieflich ftellten Boczet und Rugler noch auf 8:1 für DEG.

Fußballüberraschungen in der Bereichstlasse

Im Fußball ber Bereichsklassemannschaften gab es einige große Ueberraschungen. So mußte sich SC. Planit von Teu-tonia Netsichkau 5:1, mit dem gleichen Ergebnis BC. Hartha

von Preußen Chemnitz schlagen lassen. — Die Ergebnisse:

Suts Muts Dresden gegen Lustw.=SV Wurzen 4:1 (2:0)

SB Riesa gegen BV 08 Meißen 10:3 (7:2)

Spielvg. Leidzig gegen Fortuna Leidzig 1:2 (1:1)

Teutonia Netzicklau gegen SC Planitz 5:1 (0:1)

Sportstr. 01 Dresden gegen Südwest Dresden 4:1 (1:0) Sportfreunde Harthau gegen Chemnitzer BC 3:5 (0:2) BC Hartha gegen FC. Roßwein (Sbd.) 5:2 (2:0) Bolizei-SB. Chemnitz gegen SC. Döbeln 3:3 (3:1) Breugen Chemnit gegen BC. Sartha 5.1 (2:1) Magdeburger Städteelf gegen Dresdner SC. 1:8 (0:3.

Hugball in der 1. Klaffe

In der 1. Rlasse gab es folgende Fußballergebnisse: Sportbezirt Leipzig: Sportfreunde Martranftabt gegen Rafensport Leipzig 7:1, Gintracht Leipzig gegen Leipziger BC 2:1, Tapfer Leipzig gegen Marathon Leipzig 2:2, Biftoria Leipzig gegen Sportog. Leipzig 5:3, Luftw.=SB. Wurzen gegen MIB. Wurzen 4:2. Chemnit: SB. Gruna gegen SB. Hartmannsborf 10:1, FC 99 Mittweida gegen TSG. Mittweida 1:1, SC. Limbach gegen SBC 01 Chemnit 1:3. Bittoria Einsiedel gegen BfB. Leisnig 1:3, Spielog. Oberlungwit gegen EB. Rlaffenbach-Neufirchen 5:1, Germania Schonau gegen Spielvg. Siegmar 2:1. 3 widau: BfL. 3widau gegen SU. 07 Meerane 6:1, Tgbe. Willan gegen SB. Cbersbrunn 2:3. Plauen: Bogil. FC. Plauen gegen Spielog. Plauen 3:1, 1. SB. Reichenbach gegen Concordia Plauen 1:6, BiR. Planen gegen Luftw.=SD. Planen 1:0, BfB. Planen gegen BC. Elfterberg 0:1, Teutonia Netichkau gegen SuBC. Plauen 6:0. Dresben: Reichsbahn=6G. Dresden gegen Sachienwerl Rabeberg 0:0, TSB. Pirna gegen SC. 04 Freital 5:3, BfB. 03 Dresben gegen SG. 93 Dresben 0:0, Spielog. Dresben gegen 252. Großenhain 3:1, Beibenauer SC gegen Spielvereinigung Reuftabt 5:0, Wader Dresben gegen BBG. Strahenbahn Dregben 6:3.

Drei Sachsen auf ben erften Plagen

In Posen, der Hauptstadt des Warthegaues, fand am Sonntag bas erfte reichsoffene Stragenrennen über 100 Rm. auf einer Rundstrecke statt, das für die teilnehmenden fachsischen Fahrer sehr erfolgreich war, konnten sie doch drei erste Plate belegen, wobei selbst Fahrer wie Rittsteiner und Schöpf= In ins hintertreffen gerieten. Sieger wurde Werner Richter, Chemnit, in 2:36:37 und 33 Puntten vor Weißbrod, Leipzig, 28 Buntte, Ernft, Leipzig, 18 Puntte und Pfannenmüller, Mürnberg.

Gebiet Sachsen wurde Gruppensieger im Handball Im entscheidenden Sieg um die Gruppenmeisterschaft im Handball am Sonntag in Weißenfels gab es zwischen ben Gebieten Sachsen und Mittelland ein 11:11-Unenschieden (6:5). Sachsen wurde, obwohl es nun nach den bisherigen Spielen mit Mittelland punktgleich steht, Gruppensieger, ba die sächsiichen Jungen bas beffere Torverhältnis aufweisen.

handball Magdeburg gegen Leipzig

In Magdeburg gab es am Sonntag zwei Handballfämpfe von großer Anziehungstraft. Leipzig trat gegen Magdeburg sowohl mit einer Männer- wie auch einer Frauenelf an. Die Männer waren den Madeburgern überlegen und gewannen mit 9:5 (6:1), während es bei den Frauen umgekehrt war. Hier siegten die Magdeburger Vertreterinnen gegen die Frauen von Leipzig mit 4:1 (2:0).

Sachsens Bereichsfahrer im Bahnfahren

Zehn Fahrer beteiligten sich am Sonntag an den Bereichs-meisterschaften im Bahnsahren in Riesa. Meister wurde über meisterschaften im Bahnsahren in Riesa. Meister wurde über 1000 Meter Zeitsahren Kern, Tornado Leidzig, im 10000-Meter-Walsahren Corbe, Riesa und im Vierer-Mannschaftssahren die Kombination Corbe-Sobeli (Riesa) und Pech-Seisert (Chemnik). Sin außerhalb der Meisterschaften durchgessührtes 150-Kunden-Fahren gewannen Corbe-Sobeli mit zwei Kunden Vorsprung. — Ergebnisse: Bereichsmeisterschaften 1000 Meter Zeitsahren: 1. Kern, Tornado Leidzig 1:19,1; 2. Corbe, Riesa 1:19,2; 3. Pechstädt, Leidzig 1:19,4; 1000-Meter-Walsahren: 1. Corbe, Riesa mit zwei Längen Borsprung; 2. Kern, Leidzig; 3. Are, Leidzig; 4. Sobeli, Riesa. Vierer-Wannschaftsfahren 4000 Meter: 1. Corbe-Sobeli (Riesa) - Pech-Seisert (Chemnik) 5:15,1; 2. Kern-Pechstädt-Are (Leidzig) Rriese (Dresden) 5:27,1. Zweier-Mannschaftsfahren über 150 Kunden: 1. Corbe-Sobeli (Riesa) 1:11:36, 41 Kunste; 2. Bech-Seisert (Chemnik) 2 Kunden zurück 31 Kunste; 3. Kern-Are Seifert (Chemnit) 2 Runden zurück 31 Puntte; 3. Kern-Are (Leipzig) 27 Puntte; 4. Kriese-Smolny (Dresben) vier Runden jurud, 12 Buntte.

Jugendmeisterschaft im Rajat-Slalom - Gebiet Cachfen auf dem zweiten Plat

Einen höchst ehrenvollen zweiten Plat holte sich bas Gebiet Sachsen bei ben Deutschen Jugendmeisterschaften im Rajat-Slalom, die am Sonntag auf ber Ffar burchgeführt wurden. Die Hitlerjungen aus den Gebieten der baberischen Wildwaffer waren naturgemäß im Borteil, so dagbie Meisterschaft im Rajat-Slalom an ben Münchener hammermuller bom Gebiet 19 fiel. Er tam auf 208 Puntte vor Bottl, Wien, 307 Puntte, Führmann, Hochland, 317 Puntte, und dem Sachsen Trommer (Glauchau) 322 Punkte. In der Mannschaftswertung fiel Die Meisterschaft auch an das Gebiet Hochland, während iber Sachfen auf bem zweiten Plat landete vor ben Gebieten Franten und Schlesien.

Reichswettfämpje der Studentinnen

In Darm ftabt wurden die Reichswettfampfe ber Gtubentinnen burchgeführt, zu benen sich 1200 Teilnehmerinnen pon allen Soben Schulen Großbeutschlands eingefunden hatten. Rach der seierlichen Eröffnung im Schloßhof wurden die Wettfampfe durch Gauleiter Sprenger und Reichsstubentenführer Dr. Scheel eröffnet. Unter den Ehrengästen befanden sich Abordnungen von 14 ausländischen befreundeten Nationen. Im Laufe der Veranstaltung zeigte es sich deutlich, daß auch bei den deutschen Studentinnen der Leiftungssport marschiert, waren doch die erzielten Ergebnisse ganz hervorragenb. Das gilt vor allem für die Leichtathletikkämpfe, an benen auch deutsche Meisterinnen und Weltrefordlerinnen beteiligt waren. Besonders bemerkenswert ist der Speerwurf der beutschen Deisterin Inge Plant von ber Universität München, bie bie neue Jahresbestleistung von 45,19 Meter erreichte und bamit noch ihre Meisterleistung überboi. Im Rugelstoßen siegte Lore Grebe (Universität halle) mit 12,34 Meter, mahrend im Beitsprung die Beltrefordlerin Christel Schule (Universität Münster) mit 5,60 Meter sich als Beste erwies und auch im hochsprung mit 1,56 Meter erfolgreich blieb.

Doppelsiegerin wurde auch Grete Wintels-Bonn im 100= und 200=Meter=Lauf in 12,6 bzw. 25,8 Sek. Bei ben Schwimmerinnen feierte Erita Bettengel im Runft- und im Turmspringen einen Doppelerfolg. An die Wettkämpfe schloß sich eine Rundgebung, bei ber Reichsminifter Ruft eine Ansprache hielt. Den Abschluß bilbete bie Siegerehrung burch

tä

ben

Arc

bill

nun

auf

din

zeid

gült

gem Siit

Eng

Bui

japa

gent

fei,

nisch

terri

deut

nord

Die

Lufti

Flug

her

Japan

Sant

fügun

wird

ziehe

pon

zur 1

dem

füllt.

Jich r

Fina

daß

abhel

Die

die 2

male

Reichsstudentenführer Scheel.



(42. Fortfenung.)

Ich möchte dich gern mit meinem Mann bekannt machen." Sie wirft einen dankbaren Blick zu Burker hin= Aber, der sich Wolfrums bereits angenommen hat.

Zum erstenmal steht Benno Friemann vor dem "Krämer", der ihm siebenundzwanzig Jahre lang ein Stein des Anstoßes gewesen war. Zum erstenmal legt Wolfrum seine Hand in die des Mannes, der sich mit aller Macht gefträubt hatte, ihn zum Stiefvater zu bekommen. Es hatte ihm nichts genützt, so wenig, wie sein Wider= stand, thn in der Stadt zu besuchen. Denn nun kam er, Wolfrum, eben in fein Haus.

"Ich schulde Ihnen soviel Dank, daß Sie sich so meines Sohnes angenommen haben," fagt Wolfrum, und geht neben Friemann her, während Burker und Frau Wolfrum nachfolgen. "Er ist sicher leichtsinnig gewesen."

"Nein," erwidert Friemann ehrlich. "Mein Aeltester nat nicht rechtzeitig Platz gemacht. Die jungen Leute aben ja heute soviel zu denken," fügt er spottend hinzu. sonst wäre die Sache nicht passiert. Aber sie wird ihm eine Lehre fürs ganze Leben sein! — Meine Frau!" sagt er vorstellend, als Christa ihnen raschen Schrittes ent= gegenkommt. — "Wo ist Heinz?"

"Oben," gibt Frau Chrifta Auskunft und überläßt Wolfrum ihre Hand. Sie blicken sich an und verstehen sich. Genau so hat der alte Herr sich die Schwiegertochter immer vorgestellt, klar und offen, mit den Augen Dagos und dem weichen Zauber seiner Stimme. Er bedauert,

daß er fie erft jett kennenlernen darf. Er sieht Friemann nach, der mit seiner Mutter eben die Treppe hinaufgeht. Der allein ist schuld, daß man bis heute getrennt war. Tropdem hegt er keinen Groll gegen ihn. Er ist so gerecht, zu denken: ich habe ihm die Mutter genommen. Wie muß er sie geliebt haben, daß er mir diese siebenundzwanzig Jahre nicht verzeihen und ver=

gessen konnte . . .! Friemann vermutet seinen Aeltesten in Peter Wolf= | die Tasche ab.

rums Zimmer; aber er täuscht sich. Heinz hat nicht den Mut, die erste Begrüßung unter den Augen des Vaters stattfinden zu laffen. Er wartet, bis Wolfrum eingetreten ift, kommt rasch durch den dunklen Gang auf die Groß= mutter zu und drückt ihr die Hand.

Sie weiß, was dieser stumme Empfang bedeutet und gibt den Druck zurück. "Es hat alles fo kommen müffen, mein Being!"

"Bielleicht, Großmutter."

"Sicher, mein armer Junge! Was der Herrgott nicht mit Güte zuwege bringt, erzwingt er mit Gewalt. — Wäre ich sonst hier? Du mußt dich also nicht zu sehr grämen," meint fie und halt noch immer feine Sand fest. "Gehen wir jett zu Peter?"

Der junge Wolfrum schläft dank der großen Dosis Morphium, die ihm der Arzt gegeben hat, tief und un= beschwert. In seinem Gesicht spricht auch nicht ein Zug von Schmerz. Es ist eher von einem Lächeln übersonnt. Alls Wolfrum die Hand seines Einzigen aufnimmt, zuckt sie leicht. Das ist alles.

Und doch ist Wolfrum so zufrieden. Er weiß, daß sein Sohn leben wird, daß es hätte viel, viel schlimmer aus= gehen können. Gewiß, es wird seine Zeit brauchen, bis er wieder auf den Beinen ist, aber dann hat er seinen Jungen gesund wieder. Das ist die Hauptsache.

Frau Wolfrum tritt leise herzu, neigt sich über den leicht geöffneten Mund des Schlafenden und küßt ihn.

Co war es einst auch bei mir, wenn sie zum Gutenacht= fagen auf mein Zimmer kam, denkt Benno Friemann und begreift nicht mehr so recht, was er ihr eigentlich vor= zuwerfen hat. — Daß sie von ihm ging? Hatte er nicht Christa? — Daß sie noch einmal ein eigenes Glück an der Seite eines Mannes suchte? Sie war ja noch so voller Jugend und Tatkraft gewesen, daß es Strafe für sie be= deutet hätte, sich schon zur Ruhe zu setzen. War es nicht ihr gutes Recht geworden, sich wieder in das Leben ein= zufügen, als es sie rief?

Daß sie nicht schlecht gewählt hatte, zeigt ihm ein kur= zer Blick. Wolfrum ist wirklich ein Mann von Format, und er scheint der Mutter ganz das zu sein, was sie in ihm gesucht hatte. Er, Benno, hatte ihr verwehren wol= Ien, ihr Glück außerhalb des Hofes zu suchen, und sie war so stark gewesen, es sich zu nehmen . . .

Als unten ein Wagen vorfährt, verläßt er das Zimmer und trifft in der Diele mit dem Arzt und der Pflegerin, die dieser mitgebracht hat, zusammen. "Es hat sich nichts verändert seither," bemerkt er und nimmt der Schwester

"Noch immer nicht aufgewacht?" fragt der Arst ungläubig.

Den beiden Wolfrums ift es eine Beruhigung, noch einmal zu hören, daß keine unmittelbare Gefahr besteht. Die Schwester übernimmt die Nachtwache. Der Arzt will es so. "So viele Menschen in einem Krankenzimmer tut nicht gut," erklärt er auf Frau Wolfrums bittenden Blick. "Es beeinträchtigt nur die Ruhe des Patienten. Im übrigen sind Sie ja schnell zur Stelle, falls der Kranke Sie zu sehen wünscht." Er vermeidet zu sagen: falls es nötig sein sollte. Das beunruhigte nur überflüffig.

Frau Christa, die unten im Ekzimmer dem Mädchen beim Decken behilflich ift, hört Heinz im Rebenzim er mit jemand sprechen. Während sie noch überlegt, wen er wohl angerufen hat, vernimmt sie eben: "Ich hätte so gern, daß Dago kommt, Stepha. Aber er hat kein Telephon in seiner Wohnung -

Ach, denkt Christa, wie furchtbar schwer es der arme Junge doch nimmt . . .

"Soll ich hingehen?" fragt Stepha bereitwillig. "Ja, Heinz? Es ist schon so spät, meinst du? Ach wo! Erst neun vorbei! Wenn er nicht zu Hause ist, weiß seine Wirtin vielleicht, wo ich ihn finden kann. - Sei doch nicht komisch," ruft sie, als er nichts davon wissen will. "Ich bin doch kein Kind mehr. Und rapple dich wieder hoch, Lieber! Du bist ja mit den Nerven toll herunter. Das übersteht Peter schon! Mir ist nicht ein bischen bange um ihn. Ich fahre also jetzt zu Dago und richte ihm deinen Wunsch aus. Vielleicht bringe ich ihn gleich selber! Wäre dir das recht?"

"Es wäre sehr lieb von dir, Stepha!" "Schön! Wenn es klappt, find wir um elf bei euch. Wenn nicht, wird es eben ein wenig später."

"Muß ich mich forgen, Stepha?" Ihr Lachen macht ihn nervöß. Sie kann ja nicht wissen, wie ihm zumute ist. "Dago fährt doch mit mir!" beruhigt sie ihn. "Ich bin ja nicht allein. — Leg dich ein wenig hin, Heinz! Du hast es wirklich nötig! Ja? — Auf Wieder= fehen!"

"Auf Wiedersehen, Stepha!"

Aber das hört sie schon nicht mehr. Der arme Kerl scheint ja ganz außer Rand und Band zu sein. Sie will nur schnell noch den Bater verftändigen.

Imhoff findet, daß es von Heinz etwas viel verlangt ist, erst nach Dago zu suchen und ihn dann auch noch von Stepha auf den Hof bringen zu lassen. (Forts. folgt.)